

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)
Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Frier-
tage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.
Postsparkassen-Konto 90836.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Eigenes Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.80
Halbjährig . . . K 6.20
Jahresjährig . . . K 12.40
Für IIII mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.
Eingelieferte Abonnemente
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 97.

Gilli, Sonntag, 3. Dezember 1905.

30. Jahrgang.

Die Grundlagen der Wahlrechtsreform in der Steiermark.

Gautsch: Ganz unanwendbar erscheint der Regierung die einfache Aufteilung der Mandate nach den perzentuellen Bevölkerungsverhältnissen, zumal nicht das mechanische Zahlenverhältnis, sondern nur das nationale und kulturelle Kräfteverhältnis entscheiden darf. (Beifall.)

Wie auch aus anderen Angaben des Leitministers zu entnehmen ist, bildet den Schlüssel zur Aufteilung der Mandate auf die verschiedenen Nationalitäten ein Mittelwert, jedenfalls das arithmetische Mittel, zwischen der Bevölkerungsziffer und einer kulturellen Wertigkeitsziffer des betreffenden Landes und der betreffenden Nation.

Eine solche kulturelle Wertigkeitsziffer bietet sich dar in der Steuerleistung. Sie wird allerdings dem Ideale, ein Maß und Gewicht für die Wägung der ungleichartigen Länder und Volksstämme Österreichs abzugeben, auch nicht ganz gerecht und schafft nur Annäherungswerte, allein sie bietet halbwegs feste Grundlagen.

Der also gefundene Wert wird jedoch, was unser Volk betrifft, hinter dem wahren Werte und der richtigen Bedeutung zurückbleiben, denn es wird in dieser Untersuchung der Wertigkeit, um nur ein Beispiel aus einem Duzend anderer hervorzuheben, die Tatsache unterschlagen, daß die Deutschen dieses Staates für ein Millionenheer von nichtdeutschen Beamten und Arbeitern die Brot-

herren sind und das wirtschaftliche Dasein eines großen Bruchteiles der Gesamtbevölkerung auf deutschem Gewerbestamme aufgebaut ist. Mit Recht könnten daher die Deutschen verlangen, daß die Steuerleistung aller jener, die Verdienst und Lohn bei Deutschen finden, bei der Wertigkeitsrechnung des deutschen Volkes in Anschlag gebracht wird, denn sonst kommen Werte, die Deutsche schaffen, dem nationalen Gegner zugute. Verzichtet man aber auf die Inrechnungstellung dieser Steuerziffern, so erwächst für die deutschen Arbeitgeber das erhöhte moralische Gebot, für die slavischen „Sachseingänger“ nach Möglichkeit deutsche Volksgenossen einzustellen.

Nach dem Gesagten muß es als Pflicht der deutschen Abgeordneten erscheinen, in dieser Zeit der Vorarbeiten auf das Nachdrücklichste zu betonen und dem Verständnis der Regierung nahezubringen, daß der Maßstab der Steuerleistung eigentlich zu einer argen Unterschätzung des deutschen Kulturwertes führt.

Will die Regierung uns Deutschen gegenüber gerecht werden, so muß sie bei Bildung der Wertigkeitsziffer neben der Steuerleistung auch noch anderes berücksichtigen.

Der Einwand der Gegner, man berücksichtige die indirekte Steuerleistung zu wenig, und diese spreche zu Gunsten der Nichtdeutschen ist ein ganz hinfälliger. Man tut diesen Einwand am Besten mit einem einfachen Hinweis auf die gesichteten Ziffern und auf jenes Hauptstück der Gesellschaftswissenschaft ab, das die Aufschrift führt: „Die Verschiedenartigkeit des Lebenshaushaltes (standard of life) der verschiedenen Völker“. Die Weisheit auf der Gasse lehrt aus, daß der kulturell hochstehende Deutsche Lebensverhältnisse unerträglich

finder, in denen beispielsweise ein Ruthene schwelgen zu können meint. Daß also auch die Verbrauchsziffern und damit die Leistung an indirekten Steuern auf deutscher Seite eine überragende ist, ist nur natürlich.

Untersuchungen über die kulturelle Wertigkeit der beiden Volksstämme Steiermarks.

Steiermark wird nach der Volkszählung vom Jahre 1900 von 902.343 Deutschen und 409.531 Slovenen bewohnt; das ergibt in Verhältniszahlen 68.9 v. H. Deutsche und 31.1 v. H. Slovenen.

Diese Verhältniszahlen sollen nach slavischem Wunsche auch den Schlüssel zur Aufteilung der Mandate für den Reichsrat bieten.

Welches Unrecht damit den wertschaffenden und wirtschaftlich aktiven deutschen Landesbewohnern gegenüber ihren wirtschaftlich passiven slovenischen Landesleuten widerfahren würde, werden die nachfolgenden Untersuchungen mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit zu Gemüte führen.

A. Der Kulturboden Steiermarks.

Steht das Geltungsgebiet der deutschen Sprache äußerlich die geistige Machtgröße des Deutschtums ab, so bildet das sichtliche Merkmal des tatsächlichen und realen Machtbesitzes desselben der ihm eigene Besitz an Grund und Boden.

Bei der ziffermäßigen Festlegung der Größe dieses deutschen Vermögens und Wirkens wurde Bedacht genommen auf eine Scheidung des Bodens in dessen steuerpflichtigen Teil (also den reinen Kulturboden) und in dessen steuerfreien Boden (ertragloser Boden, Wege, Flüsse, Baugründe usw.) Als Quelle dient diesen Untersuchungen das Werk: „Das Deutschtum im Wirtschafts- und Haushalte

(Nachdruck verboten.)

Eine aufregende Fahrt.

Eine Postgeschichte aus dem Jahre 1870 von Ernst Hermann Nickel.

„Guten Abend, Herr Sekretär, brx! heute haben wir's kalt!“

„Om, hm, stimmt!“ brummte Sekretär Thureau misstrauisch und rieb die dünnen, knochigen Hände ineinander. „Nun, was macht denn Ihre Frau, lieber Schmidt?“

„Danke, Herr Sekretär, es geht ein wenig besser, der Herr Doktor hat gemeint, in den nächsten Tagen wird es sich entscheiden! Ach Gott,“ seufzte der Postillon Schmidt bedrückt, wenn es doch man erst so weit wäre! Mit dem ersten Kind kann's manchmal schlecht werden!“

„Mut, Mut, mein junger Freund,“ erwiderte tröstend der alte, dünne Sekretär, der auf der kleinen Poststation des Schwarzwälder Dörfchens St. den Posten des Vorstehers inne hatte. „Sie müssen nicht gleich verzagen, sehen Sie, meine Frau hat acht Kinder gehabt, und bei allen ist es glatt gegangen, nur einmal hat's gehapert, na, da war aber auch etwas anderes daran schuld, denn sie glitt nämlich aus, als sie auf einen Stuhl steigen wollte.“

„Ja, ja,“ meinte Postillon Schmidt bedächtig, „das kann schon passieren. Ich werd' man jetzt die Pferde besorgen gehen, und dann kann ich noch etwas ruhen, eh' ich nach Haus fahre! Sind denn Passagiere da, Herr Sekretär?“

„Zwei Stück!“

„Das ist man gut, denn der „Schwarze“ soll schon wieder im Schwarzwald spulen!“

Dem Sekretär Thureau fiel vor Schreck der Rest seines Zigarrenstummels aus den gelblichen Zähnen, und er wurde leichenblau:

„Ei, das wäre der Teufel, Schmidt, ist denn das wahr?“

„Bei Gott, dem Allmächtigen, Herr Sekretär, es ist wahr, zwischen Rothmühlen und Neudorf wollten zwei, die zu Pferde waren, mich anhalten. Aber meine Braunen waren zu schnell, und es ging bergab!“

„W-h, weh, das ist 'ne böse Sache“, rief der Sekretär aufgeregt und stieß mit seinen dünnen Knien die zur Küche führende Türe auf: „Malwinchen, mein Herzblättchen, komm' doch 'mal raus, hier auf den Korridor, der Schmidt ist hier und weiß Neues zu erzählen!“ Auf diesen Ruf erschien flugs eine kleine, rundliche Frau, deren feistes Antlitz vom Herdfeuer stark gerötet war. „Was gib's“, freischte sie, ärgerlich, daß ihr Gemahl sie beim Zubereiten des Abendessens gestört hatte; aber ihre schlechte Laune wich bald einer ängstlichen Neugier, als sie von dem „Schwarzen“ erzählen hörte.

„Das kann böse werden, wenn's wahr ist“, rief sie erschrocken, „bei dem vielen Geld, das heute mitgeht!“

„Pst, Frau, um Gottes Willen, nicht so laut, daß Ihr Weibchen doch nie Euer Geschwätz sein lassen könnt! Was in aller Welt geht Dich denn das viele Geld an?“

„Gott, ich mein' doch man so“, rief diese,

erboht über diese Zurechtweisung und verschwand wieder in die Küche.

Der Postillon Schmidt ging nach seinem Braunen zu sehen, und der alte Sekretär begab sich in die geräumige Gaststube, um sich zu seinen beiden Gästen zu setzen und mit ihnen, da sie noch über eine Stunde Zeit bis zur Abfahrt der Postkutsche hatten, noch ein wenig zu plaudern.

Die beiden Passagiere waren von der nahe gelegenen Eisenbahnstation N. mit einem Baurwagen, der die regelmäßige Verbindung mit dieser Eisenbahnstation aufrecht erhielt, nach St. gekommen und wollten mit dem Postwagen nach der Stadt B. fahren, um dort, wie sie sagten, einige Geschäfte zu erledigen. Der alte Postsekretär, der auch zugleich, wie es damals üblich war, die Funktionen eines Gastwirtes versah, hatte im Laufe seiner langen Amtsjahre schon zahlreiche „Passagiere“ in seiner Behausung beherbergt, und sich eine große Menschenkenntnis erworben, die ihn selten betrog. Aber diesen beiden Herren, die anscheinend ihrer Kleidung und ihrem Auftreten nach zu den besseren Ständen gehörten, gegenüber war er doch einigermaßen ratlos. Er mußte nicht, was er mit ihnen machen sollte, so sehr er sich auch die redliche Mühe gab, sie gründlich auszufragen. Der eine war ein hagerer, fehniger Mann in den besten Jahren, von starkem, muskulösem Körperbau, den man für einen verabschiedeten Soldaten halten konnte, sein Reisebegleiter dagegen war nur klein und schwächlich, auch zählte er an Jahren bedeutend weniger als der große, aber sein intelligentes, entschlossenes Antlitz und seine ener-

Österreich", das wiederum auf amtlichen Quellenwerken und den Ausweisen der statistischen Landesämter fußt.

Wir begnügen uns für heute mit der Heraushebung folgender Zahlen und behalten die eingehende Besprechung und nähere Begründung dieser Zahlen der nächsten Blattfolge vor.

Deutsch-Steiermark umfaßt 1.561.950 Hektar steuerpflichtige Gesamtgrundfläche, auf der in Jahre 1902 eine Grundsteuer von 3.253.920 K lastete. Hierzu kommt noch der deutsche Großgrundbesitz in windischen Gebietsteilen mit 46.574 Hektar steuerpflichtiger Grundfläche und einer Grundsteuer von 129.890 Kronen. Hingegen stellt sich der Grundbesitz der Slovenen im Ganzen auf 479.261 Hektar steuerpflichtige Gesamtgrundfläche mit 895.628 K zahlbarer Grundsteuer im Jahre 1902.

Diese Zahlen lehren uns, daß die Slovenen des Landes nur 20·9 v. H. der im 1902 zahlbaren Grundsteuer des Landes trugen, während auf die Deutschen 79·1 Prozent der gesamten Grundsteuer entfielen. Weiter, daß die Deutschen 76·1 v. H. der steuerpflichtigen und die Slovenen nur 23·9 v. H. des steirischen Gesamtbodens in Händen hatten. Aus diesen Zahlen geht aber auch hervor, daß die Deutschsteirer um 10·2 v. H. der Gesamtbodensteuer mehr entrichteten, als es ihnen nach dem Volkszahlverhältnisse zukommen würde und dies trotz der stiefmütterlichen Alpenbodenbedenkung, während die Slovenen ein reines Gartenland ihr Eigen nennen.

Die Steuersumme, die von den slovenischen Landeuten auf ihre deutschen Landsleute überwälzt wurde, betrug im Jahre 1902 435.277 K der „zahlbaren“ Grundsteuer, also nahezu eine halbe Million in einem Jahre.

Es kommt aber noch besser! Es kann nämlich der Nachweis erbracht werden, daß die deutschen Untersteirer allein nahezu den gleichen Betrag der Grundsteuer abliefern, wie alle Slovenen des Landes zusammen genommen.

Die Deutschen der Bezirke Gili, Rann, Sonobitz, Luttenberg, Marburg, Pettau, Wind.-Graz, Leibnitz und Rablburg liefern mit Hinzurechnung der deutschen Großgrundbesitzer im Unterlande eine Grundsteuer von 770.000 Kronen, denen die Slovenen mit 895.000 Kronen gegenüberstehen. Dabei ist aber zu bedenken, daß den 165.819 deutschen Untersteirern 405.682 Slovenen gegenüberstehen. (Dies

gischen Bewegungen verriet, daß er der eigentliche Herr und der andere der Diener war. Was den alten Sekretär sehr in Verwunderung setzte, war der Umstand, daß die beiden nur sehr wenig Gepäck mit sich hatten, obgleich sie nach ihren eigenen Angaben von der Hauptstadt W. kamen.

Während die beiden Fremden dem von der Frau Postsekretär aufgetragenen Essen in Gemeinschaft mit dem Sekretär eifrig zusprachen, trat der Postillon Schmidt ein, und setzte sich an einen kleinen Nebentisch, ebenfalls tapfer in die vorgelegten Speisen einhauend.

„Das ist Ihr Postillon, meine Herren“, erklärte der Herr Sekretär auf die fragenden Blicke der beiden.

Der kleine Herr blickte schnell, aber scharf nach Schmidt herüber, murmelte einige unverständliche Worte vor sich hin und nickte beifällig: „Ja, er sieht ehrlich aus!“

Verblüfft starrte Sekretär Thurnau den Sprecher an: „Wie meinen Sie das?“

„Wir führen beträchtliche Geldmittel mit uns!“ „Ohne Sorge, mein Herr, unsere Postillone sind alle ehrlich!“

„Nun, nun“, beruhigte dieser, „nichts für ungut, so schlimm wars nicht gemeint! Man liest nur allerlei von Ueberfällen!“

„Ganz recht, Herr“, schrie Schmidt, der von seinem Tische her dem Gespräche zuhörte, „Ueberfälle kommen schon genug vor, und der „Schwarze“ soll wieder auf der Fahrt sein!“

Sonderbarerweise schienen die beiden Herren diesem Zwischenruf keine Beachtung zu schenken; ein aufmerksamer Beobachter hätte aber bemerkt,

muß selbst der Kapitot des Giliar slovenischen Gewerbevereines bestätigen.)

Und die Grundsteuer sollte doch die Stärke der slovenischen Stellung ausmachen, denn der Slovene ist ja vorwiegend Landwirt. Wir sehen, daß sie aber selbst auf diesem Gebiete versagen. Wie werden sie sich erst bei den weiteren Untersuchungen über die Gebäudesteuer und über die gewerblichen, industriellen und Handelsunternehmungen ausnehmen?

Zimmer klarer wird es, daß wir deutschen Untersteirer eine kulturelle Macht darstellen, die vom kommenden Wahlrechte nicht außer acht gelassen werden darf und die mit entsprechender Vertretung im Reichsrate ausgestattet werden muß.

Allgem. Wahlrecht und Steuerleistung.

Eine Korrespondenz schrieb: Allgemeines Wahlrecht mit Berücksichtigung der Steuerleistung soll, wie bekannt, die Grundlage der von der Regierung vorbereiteten Wahlreform bilden. Es müßte also eine Art arithmetischen Mittels zwischen Einwohnerzahl und Steuerleistung zur Grundlage für die Mandatsaufteilung genommen werden. Nach der Volkszählung von 1900 (und Inbetrachtung der einheimischen Bevölkerung, nachdem die Ausländer kein Wahlrecht besitzen) und bei Zugrundelegung der in dem letzten Staatsvoranschlage ausgewiesenen Steuerleistungen der einzelnen Länder stellt sich das Verhältnis wie folgt dar:

Kronland	Bevölkerung	Steuerleistung
Borarlberg . . .	118.652	1.119.500
Triest und Gebiet . . .	151.010	5.813.600
Salzburg	186.848	2.445.200
Görz und Gradiska . . .	225.402	1.457.900
Istrien	335.965	1.652.600
Kärnten	360.800	3.588.400
Krain	504.332	3.591.300
Dalmatien	584.823	1.812.200
Schlesien	663.740	6.422.500
Bukowina	723.904	3.225.100
Oberösterreich . . .	800.253	9.972.000
Tirol	830.988	6.915.207
Steiermark	1.313.325	15.226.000
Mähren	2.420.747	26.346.700
Niederösterreich . .	2.856.701	111.186.600
Böhmen	6.271.012	70.566.000
Galizien	7.284.703	28.936.000
	25.632.805	300.276.800

Nach dem arithmetischen Mittel zwischen Bevölkerungsziffer und Steuerleistung würden auf die einzelnen Kronländer Mandate entfallen:

wie der kleine dem großen einen bedeutsamen Blick zuwarf.

Im neben der Stube befindlichen Amtszimmer meldete der Telegraph eine Depesche an. Sofort erhob sich der Sekretär, um seiner Pflicht zu genügen. Nach einer geraumen Weile kam er heraus und ging leise an den Postillon Schmidt heran. Diesem die Hand fest auf die Schulter legend, sagte er mit bewegter Stimme: „Schmidt, spannen Sie an, Sie müssen sofort losfahren!“

„Warum denn so eilig, Herr Sekretär?“ „Ihre Frau liegt im Sterben! Der Doktor hat's eben depeschirt. Wie lange fahren Sie?“

Schmidt sprang erregt auf: „Wie lange? Ja, sonst dauere's vier Stunden bis ich heim bin, heute will ich's in zwei Stunden machen! Gott, Gott, mein armes Weib!“

Und fort war er in den Stall zu seinen Braunen, die er in zitternder Hast vor den schweren, vollgepackten Postwagen spannte. Der Kutscher und der Hausdiener des Sekretärs halfen ihm dabei, und der letztere prüfte noch einmal alle Plomben an den zahlreichen Postsäcken, deren Inhalt zum Teil sehr kostbar war.

Mittlerweile hatten die beiden Passagiere, die von dem vorzeitigen Ausbruch und den Ursachen desselben schnell verständigt waren, sich ebenfalls reisefertig gemacht und fort ging es nach kurzem Abschied von dem alten Postsekretär und dessen Ehefrau, in lausendem Galopp in den dunklen Wald hinein. Der Postillon Schmidt hatte auf seinem hohen Sig Platz genommen, und die beiden Herren waren in das Innere der geräumigen Postkutsche geklettert und hatten es sich dort

	Arithm. Mittel	Status quo
Borarlberg . . .	2	4
Triest mit Gebiet . .	6	5
Salzburg	3	6
Görz und Gradiska . .	3	5
Istrien	4	5
Kärnten	5	10
Krain	7	11
Dalmatien	7	11
Schlesien	10	12
Bukowina	8	11
Oberösterreich . . .	13	20
Tirol	12	21
Steiermark	21	27
Mähren	40	43
Niederösterreich . .	102	46
Böhmen	102	110
Galizien	80	78

Auf Grund dieser Aufstellung ergäbe sich für die einzelnen Völker folgender Anteil an den Reichsratsmandaten:

	Zahl	Nach der Steuer	Nach der Bevölkerung	Nach dem arithm. Mittel
Deutsche	206	218	152	202
Tschechen	87	83	96	94
Kroaten	12	8	13	9
Polen	72	72	94	63
Ruthenen	10	12	35	24
Slovenen	15	15	19	18
Rumänen	5	3	4	2
Italiener	18	14	12	13
	425	425	425	425

Zu dieser Aufstellung wäre zu bemerken: Wir fordern die Ausscheidung Galiziens, der Bukowina und Dalmatiens. Nehmen wir die Erfüllung dieser im Interesse des Deutschthums notwendigen Forderung als gegeben an, so käme man zur folgenden Aufstellung:

202 Deutsche
94 Tschechen
18 Slovenen
13 Italiener
3 Polen aus Schlesien.

Nach Ausscheidung Galiziens, der Bukowina und Dalmatiens hätten demnach 202 deutschen Abgeordneten 128 nichtdeutsche Abgeordnete gegenüber.

Gedenket des Giliar Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

gemütlich gemacht. Raum sahen die beiden sich alle, als mit ihnen eine merkwürdige Umwandlung vor sich ging. Der große legte seinen langen Mantel ab und zog aus den Taschen desselben zwei Revolver und mehrere Handschellen hervor, während der kleine eine Karte aus seiner Brusttasche nahm und eifrig auf derselben studierte.

„Hm, hm,“ brummte er mißvergnügt, „es wird etwas zu früh werden! Daß die Frau auch jetzt gerade krank werden muß!“

Herr Rat, der Mann fährt aber ein rasendes Tempo! Wir holen es ein!“ Dabei spähte der Sprecher unausgesetzt durch ein kleines Fenster des Wagens, sich die Hand über die Augen haltend, um in dem Dunkel der Nacht besser sehen zu können. Die im Innern der Postkutsche brennende Lampe hatte der kleine schon gleich zu Beginn der Fahrt ausgelöscht.

Der Postillon Schmidt fuhr wie ein Rasender die schlecht gepflasterte Chaussee dahin, wild biß er die Zähne aufeinander. Ihm war alles egal, wenn seine junge Frau, die er über alles liebte, starb, dann wollte er lieber auch gleich sterben, und wenn er samt seinem Postwagen in einen der tiefen Gräben stürzte, die sich der Chaussee entlang zogen. Da war es ihm plötzlich, als tauchte vorn neben seinen Braunen in der Dunkelheit ein gespenstlicher Schatten auf, der immer neben denselben blieb, so schnell er auch fahren mochte.

„Aha, das ist der „Schwarze“,“ brummte Schmidt vor sich hin, „der wittert die reiche Beute! Warte, Bursche, heute bin ich in der rechten Stimmung, Dir werd' ich Deine Raubgäste schon vertreiben.“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gisi.

Er 49

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1905

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Runkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein freudiges Leuchten ging über das Gesicht des Hofmarschalls. „Schelten Sie mich, Königliche Hoheit, ich habe an der Schlafzimmertür gehorcht und habe den Befehl Euer Königlichen Hoheit vernommen. Möchte ich doch das erleben, daß Sie in der Garde du Corps-Uniform in die Hauptstadt einzögen.“

„Liebe Freunde, jammert mir nicht immer vor, ich weiß, daß ich sterben muß, kein Mensch spricht jetzt mehr von meiner Krankheit, ich will es nicht. Hört Ihr, ich will es nicht! Ich will gesund sein die paar Tage, die ich noch zu leben habe.“

Damit verabschiedete er Stiebig mit einem Wink der Hand, und dann fragte er den Hofmarschall:

„Haben Sie etwas Neues für mich, Echter?“

„Zunächst, Euer Königliche Hoheit. Von Tsintau ist ein Telegramm bereits zurück, Seine Hoheit Prinz Ernfried befindet sich noch an Bord des Kreuzers, aber es geht sofort ein Kanonenboot in die südafrikanischen Gewässer, wo der Kreuzer augenblicklich stationiert ist, um den Prinzen abzuholen und nach Singapore zu bringen, von wo er sich sofort nach Suez einschifft.“

„Das ist gut, ich danke Ihnen, Echter, hoffentlich geht Alles nach unserm Wunsch.“

Inzwischen kam Stiebig zurück und brachte die Uniform, die er seinen Herrn, immer die Augen mit dem Handrücken wischend, anlegte. Als er ihm die Schnalle des Kragens zuzog und den Pallask umlegte, sah er mit einem glücklichen Lächeln seinen kranken Herrn an, und dann flüsterte er im Hinausgehen:

„Wollte doch der liebe Gott, es wäre noch einmal wie früher.“

Der Fürst sah wirklich großartig aus, und Prinzessin Beatriz, als sie ihn so stattlich gerüstet auf dem Kappen ihr entgegenkommen sah, jubelte laut vor Entzücken. Der Fürst beugte sich nieder und reichte ihr die Hand in den offenen Wagen, die Beatriz ergriff und leidenschaftlich küßte.

„Nun, mein gutes Kind, bist Du glücklich?“

„Jetzt, wo ich Dich gesund sehe, mein fürstlicher Bruder, bin ich glücklich.“

Inzwischen war Birkenau aus dem Wagen gesprungen und an den Fürsten herangetreten, hatte ihm herzlich die Hand geschüttelt.

Der Zug setzte sich in Bewegung, und grade als man an die Thore Al-Kairos kam, stieß ein Schwadron türkischer Kavallerie, die auf Befehl des Khediven zur Eskorte des deutschen Fürsten befohlen war, zu dem Zug, und nun ging es im Schritt nach der Villa Waldenburg auf den Djebel Mokattam.

Der Fürst hielt sich wunderbar im Sattel, Niemand hätte ihm den Kranken, den Sterbenden anmerkt, aber als er sich nach dem Frühstück zu einem vertrauten Plauderstündchen mit Beatriz zurückgezogen hatte, erkannte diese mit Schrecken, wie sehr ihr Bruder gealtert und dem Grabe entgegengereift war.

Es wurde über alles Mögliche gesprochen, nur von Niened erwähnten Beide kein Wort. Das war natürlich, denn weder Beatriz wußte, daß der Graf mit dem Fürsten konferiert, noch konnte der Fürst wissen, daß seine Schwester die treibende Ursache zu dem Opfer Woldemars gewesen war. Ueber den Fürsten und seine Reisepläne wurde gesprochen. Beatriz erzählte, daß er nach dem Kongo und dann noch weiter nach dem Süden vordringen wollte, besonders das Reich des

Mahdi jöge ihn vom kulturgeschichtlichen Standpunkte an.

Der Fürst konnte seine Besorgnisse nicht unterdrücken, daß eine solche Reise doch immer recht gefährlich sei und man leicht dabei den Tod finden könne.

„Das wäre schrecklich, Phili.“

„So liebst Du ihn, Du armes Kind!“

Beatriz schlug die Augen nieder, und eine heiße Röthe stieg ihr ins Gesicht.

„Da habe ich wohl mit meiner Wahl Eurer beiden Herzenswünsche erfüllt?“

„Gieber Phili, Du hast befohlen, daß ich Birkenau heirathe, und ich habe gehorcht!“

„Was soll das heißen, Beatriz, Du hast meinem Befehl, nicht Deinem Herzen gehorcht?“

„Frage mich nicht, mein Bruder, Du weißt ja, daß man in unserm Stand seinem Herzen nicht folgen darf. Hätte ich das gedurft, so säße heute ein Anderer an meiner Seite als der Fürst. Leider kann ich es nicht verhindern, daß ich mit seiner Person alles das verbinde, was ich mir unter Glück vorstelle.“

„Ich will Dich nicht fragen, wer es ist, geliebte Beatriz, aber Du mußt nicht vergessen, daß die Stelle, an die Dich Gott gesetzt hat, Pflichten von Dir verlangt. Du wirst eine Stellung einnehmen, wie die souveräne Fürstin eines großen Landes. Denke daran, daß Du nicht nur Regentin sein sollst, sondern auch Landesmutter, daß Du in Deinem Eheleben dem Lande ein Beispiel geben sollst.“

„Ich habe Deinem Befehle gehorcht, Phili, mit dem vollen Bewußtsein dessen, was ich übernommen. Mein Gatte ist ein Kavaller, ein liebenswürdiger, taktvoller Liebhaber, und ich bin bereit, mich von ihm lieben zu lassen. Aber die erste Gluth meiner Jugend

gehört einem Anderen, den ich nie vergessen werde, aber den ich nie wiedersehen möchte, um der Ruhe meiner Seele willen."

Das Gespräch der Beiden wurde unterbrochen durch die Meldung des persönlichen Adjutanten des Fürsten Birkenau, der sofort vorgelassen wurde:

"Melde Euer Königliche Hoheit unterthänigst, daß Seine Hoheit bitten lassen, Hochdieselben in einer halben Stunde zu empfangen."

"Gerne, mein lieber Major!"

Der Adjutant verbeugte sich tief und verließ das Gemach.

Die beiden Geschwister waren wieder allein. Aber es kam kein Gespräch mehr zu Stande. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Plötzlich sagte der Fürst ganz unermittelt:

"Liebe Bea, sei Ernfried stets eine treue Schwester, wenn ich nicht mehr bin."

"Geliebter Phil, sprich doch nicht immer von Deinem Ende, das stimmt mich traurig. Du bist doch ganz wohl..."

Ein heftiger Hustenanfall straste diese letzten Worte Kügen, und Beatrix trat entsetzt zu dem Kranken und wischte ihm den Schweiß von der bleichen Stirn.

14. Kapitel.

Ludwig hatte richtig prophezeit, er wurde jetzt täglich schwächer und aufgeregter. Immer fragte er, ob noch keine Nachricht von Ernfried eingetroffen, er mußte doch jetzt jeden Tag zu erwarten sein, denn das letzte Telegramm war von Aden gekommen.

Aber die Tage schlichen mit seltsamer Schwermüdigkeit vorwärts, und der Fürst wurde immer ungeduldiger und unruhiger, denn er fühlte, wie seine Kräfte nachließen und eine außerordentliche Angst beschlich ihn, daß er sterben werde, ohne seinen Bruder gesprochen zu haben. Endlich aber ging auch diese Aufregung zu Ende, und zwar, weil die Kräfte des Fürsten einen derartig tiefen Stand erreicht hatten, daß er nicht mehr in der Lage war, sich aufzuregen. Er lag theilnahmslos, halb angezogen auf seinem Ruhebett und blickte durch das hohe Bogenfenster hinaus in die Sonne, die in wunderbaren Zitterlichtern über den Palmen, Mimosen und Plantanen des Parkes spielte.

Beatrix verließ ihn fast nicht mehr, sie saß beständig bei ihm, hielt seine schlanke, abgemagerte Hand in ihrer und strich ihm lieblosend über das schmale bleiche Antlitz, das nur noch mit den Augen zu sprechen schien. Beschwerden wie in früheren Tagen hatte der Fürst gar nicht mehr. Der Husten hatte nachgelassen, auch die entsetzlichen Erstickungsfälle, die ihn früher gequält, waren ganz ausgeblieben.

Der Fürst Birkenau löste seine Gattin in der Nachtpflege ab und war auch viel des Tags um seinen Schwager. Philipp Ludwig liebte den ernstesten Gelehrten, der nicht nur Geograph, sondern auch Philosoph war, und mit dem er über die tiefsten Probleme sprechen konnte. Beatrix mußte jetzt, nachdem sie schon ein paar Nächte hintereinander bei dem Bruder gewacht hatte, ihr Pfleamt unterbrechen, um dem ermüdeten Körper endlich Ruhe zu gönnen.

So kam es, daß der Fürst in der letzten Nacht, die er auf Erden weilte, niemand von seinen Verwandten um sich hatte. Spät am Abend war von Suez ein Telegramm eingetroffen, daß Prinz Ernfried glücklich ans Land gestiegen. Das hatte den Fürsten außerordentlich beruhigt, er wußte nun, daß sein Bruder die etwa dreihundert Kilometer lange Strecke der Bahn Suez-Kairo in wenigen Stunden durchfahren konnte, und so war doch die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß er ihn noch vor dem Tode sah.

Aber gerade Dinge, die man oft für gewiß hoffen zu dürfen glaubt, treten nicht ein. Mitten in der Nacht, es war kurz nach drei Uhr, setzte sich der Fürst im Bett auf und rief nach Stiebig:

"Nach! mir das Fenster auf", flüsterte er leise.

"Um Gotteswillen nicht, Königliche Hoheit", sagte der Arzt, als er hinzukam, "die Luft ist so kalt und wir dürfen Euer Königliche Hoheit keiner Erkältung aussetzen."

"Sie sind auch da, Professor, machen Sie mir das Fenster auf, ich erstickte."

Die Augen des Kranken schimmerten in dem bleichen Licht der Lampe in heißem, fieberischem Glanz. Der erfahrene Arzt, der von Kindheit an jeden Schritt seines Herrn bewacht hatte, erkannte sofort, daß die Stunde gekommen war, in der der Fürst von dieser Welt scheiden müsse. Er gab daher dem Kammerdiener leise einen Wink:

"Deffne!"

Der Prinz athmete tief und sank zurück.

"Recht hell, Stiebig, recht hell, es ist so dunkel im Zimmer." Auf einmal schreckte der Fürst wieder empor: "Habt Ihr alle Lampen brennen?"

"Zawohl, mein Fürst", sagte der Arzt.

"Ach, Professor, das ist die Agonie — nicht wahr, die Augen sterben zuerst?"

Er war bei vollem Verstand und merkte nun, daß der seltsame Schleier, der sich ihm vor die Augen legte, von dem Schatten des Todes herrühre, der sich über ihn geneigt hatte.

Stiebig holte jetzt den Hofmarschall herein und ließ die fürstlichen Familien benachrichtigen. Beatrix war durch die unerwartete Kunde dermaßen erschreckt worden, daß sie länger als gewöhnlich brauchte, um in die Kleider zu kommen. Als sie in das Krankenzimmer trat, sah sie den Arzt, den Hofmarschall und den Kammerdiener am Bette ihres Bruders knien und ein lautes Schluchzen drang an ihr Ohr.

Der Arzt stand auf:

"Fassen Sie sich, Hoheit, der Herr hat ihn abgerufen."

Eben fiel das graue Morgenlicht in das hohe Bogenfenster des Krankenzimmers, als der alte Stiebig auf den Thurm der Villa stieg und gebeugten Hauptes, Thränen in den Augen, die Flagge auf Halbmast zog.

In vollem Glanz stieg nun trotz allen Leidens, das der Tod in die Herzen der Menschen pflanzt, die strahlende ägyptische Sonne über den Djebel Mokattam herauf, und der junge Mann mit dem gebräunten männlichen Antlitz, der in Begleitung eines älteren Herrn, dem man den deutschen Stabsoffizier leicht ansah, schnell in dem Wagen dahinjagte, ließ sich eben von dem französischen Kutscher die Richtung bezeichnen, in der die Villa Waldenburg lag. Aber als er den Thurm über die Berghalden herüberblicken sah, versärbte er sich und sagte zu seinem Begleiter:

"Sehen Sie dort, Major, wir kommen zu spät!"

"Zawohl, mein Fürst, die Flagge weht auf Halbmast. So soll ich der Erste sein, der Ihnen auf fremden Boden als seinem Souverain huldigt."

"Der arme Phil, so habe ich ihn nicht mehr sprechen sollen."

Als die beiden Männer schnell den Berg hinangestiegen waren, bemerkten sie am Eingangsthor der Villa, daß sie erwartet wurden. Graf Echter von Mespelbrunn trat dem Bruder seines verstorbenen Herrn entgegen:

"Mein Fürst", begann er, "Seine Königliche Hoheit, Fürst Philipp Ludwig ist heute Nacht kurz nach

dreißig Jahre lang entlassen. Ich ermarke Euerer königlichen Hoheit Befehle."

Bis zu diesem Augenblick war Ernfried gefast gewesen, jetzt aber stiegen ihm die Thränen in die Augen und er umarmte den treuen Diener seines Bruders und schluchzte heftig auf.

Auch der Hofmarschall war tief ergriffen, und leise flüsterte er seinem jungen Herrn ins Ohr:

"Ja, mein Fürst, wir sind alle Menschen, und ob der Herr uns noch so hoch gestellt hat, wir müssen alle Schmerzen leiden."

"Sie haben recht, Echter, nun führen Sie mich zu ihm."

Lange Zeit verbrachte Ernfried an der Leiche seines Bruders in schweigender Trauer. Dann umarmte er seine Schwester und begrüßte seinen Schwager, und dann erinnerte er sich, daß ihm eine andere Pflicht ebenso heilig als die der Trauer geworden sei. Und er ging mit dem Hofmarschall in das Arbeitszimmer des Verstorbenen, um die Proklamation an sein Land und die ersten Befehle für die Beisetzungsfeierlichkeiten Philipp Ludwigs zu geben.

Als die ersten Formalitäten erledigt waren und die Depesche an den Premierminister abgesandt, überreichte Graf Echter seinem Herrn die versiegelte Denkschrift zu „Höchst eigenen Händen“, wie die Vorschrift lautete.

„Der letzte Wille Ihres Hochseligen Herrn Bruders betrifft, wenn ich nicht irre, den Grafen Rieneck.“

„Ah, meinen guten Woldemar, der in die Bresche gesprungen ist, als man mich verderben wollte. Wo ist er, wissen Sie etwas über ihn?“

„Nichts, Euer königliche Hoheit, ich weiß nur, daß er kurz nach der Affaire bei dem vereinigten Fürsten eine Audienz hatte, dann aber ist er vollständig verschwunden und verschollen.“

„Nun, wir werden ihn schon zu finden wissen. Echter, Sie bleiben, bis Alles hier zu Ende ist, bei der Leiche meines Bruders, Sie wissen, daß ich mich nicht lange hier aufhalten kann, ich muß sofort zurück.“

„Das war auch der Wunsch des seligen Herrn.“

„Meine Schwester kann ja hier bleiben.“

„Zu Befehl, mein Fürst. Seine Hoheit, der Fürst Birkenau müssen ja doch hierbleiben, weil Hochdieselben von hier aus eine Forschungsreise nach dem Innern antreten, sobald das Expeditionskorps angekommen ist.“

Ernfried hatte sich außerordentlich zu seinem Vortheil verändert. Das Unglück, das sein Jugendfreund, um ihn zu retten, auf sich genommen hatte, der Anblick der ungeheuren Gefahr, in der er geschwebt und das halbe Jahr in angestrengtem Seemannsdienst hatten ihn zum Manne gereift. Er reiste, nur von seinem persönlichen Adjutanten begleitet, nach Deutschland und wurde in seiner Hauptstadt mit stürmischen Jubel begrüßt. Er ordnete aber sofort an, daß alle Feierlichkeiten unterbleiben sollten, und er deutete auch an, daß die Trauer um den geliebten Bruder ihm weit näher läge, als alle pomphaften Empfangsfeierlichkeiten. In dem Männersaal seines Schlosses empfing er seine Minister, in deren Gegenwart er den Eid auf die Verfassung ablegte und sich dann von ihnen den Treueid leisten ließ.

Man merkte sofort, daß die Tage des kranken Fürsten vorüber seien, und daß ein junger, kräftiger Mann die Zügel der Regierung in die Hand ge-

nommen hatte. Philipp Ludwig war außerordentlich beliebt gewesen wegen seiner Güte und Keuschheit, aber seine lange Krankheit und der Umstand, daß er den größten Theil des Jahres in Egypten zubringen mußte, hatten ein Beamtenregiment großgezogen, das vollkommen einer Nebenregierung glich und das so bedeutend war, daß Weislingen, der es führte, es sogar wagen konnte den Thron einem andern als dem rechtmäßigen Erben zuzugeden zu wollen. Glücklicherweise war diese Intrigue an Niemand's männlicher Entschlossenheit gescheitert, und die erste That des Fürsten Ernfried war die Entlassung des Premierministers, an dessen Stelle Graf Echter von Mespelbrunn berufen wurde. Die anderen Minister reichten ohne weiteres ihren Abschied ein, sodaß sich Echter in die Nothwendigkeit versetzt sah, ein vollkommen neues Kabinet zu bilden.

Als die Beisetzungsfeierlichkeiten vorüber, und Alles wieder in seine gewöhnlichen Bahnen eingelenkt hatte, machte sich Ernfried in aller Ruhe an die Lektüre der Denkschrift seines verstorbenen Bruders. Sie lautete folgendermaßen:

Kairo, den 9. Februar 1899.

Villa Waldenburg.

Mein innigstgeliebter Bruder und Thronfolger!

Ich schreibe diese Denkschrift in der Besorgniß nieder, daß es mir nicht mehr beschieden sein möchte, Dich vor meinem Ende noch einmal zu sprechen, denn ich erachte es für durchaus nothwendig, Dich aus Deiner jetzigen Umgebung herauszureißen und Dir einen neuen Wirkungskreis fern von meiner Hauptstadt anzuweisen, damit Du nicht von Neuem in Schlingen fällst, die ein hochherziger Edelmann mit dem Opfer seiner Ehre vor Deinen Füßen hinweggeräumt hat. Du und Feder, der diese Denkschrift zu Gesicht bekommen wird, wird die Echtheit meiner Handschrift nicht bezweifeln können, und zu allem Ueberflusse lasse ich meine Unterschrift durch einwandfreie Zeugen beglaubigen und drücke mein fürstliches Inziegel dabei.

Zunächst wünsche ich Dir, daß Du länger als ich, aber ebenso glücklich regieren mögest. Du bist noch jung, wenn Du auf den Thron Deiner Väter berufen wirst, und ich habe Dir meinen treuesten Freund und erprobtesten Diener, den Grafen Echter von Mespelbrunn, als Rathgeber zur Seite gestellt. Vertraue ihm unbedingt, und unternimm Nichts ohne seinen Rath. Wir haben jahrelang darüber nachgedacht, was für das Land und seinen Herrscher am Besten sei. Nach dieser Richtung hin bedarf es also von meiner Seite keines Rathes mehr. Graf Echter kennt meinen Willen und meine Intentionen. Eins aber vergiß nicht: Der Souverain steht im Verhältniß des Fordernden zu seinem Volk, aber Alles, was ihm das Volk giebt, muß er vergelten durch unermüdete Pflichterfüllung und Arbeit an seinem Wohl. Erhebt sich aber einmal einer aus diesen Unterthanen und giebt für den Regenten mehr als Pflicht erheischt, so ist es die höchste Aufgabe des Regenten, dankbar zu sein. Diese Pflicht der Dankbarkeit hast Du gegen einen Deiner Unterthanen zu erfüllen: Ich meine den Grafen Woldemar von Rieneck-Rothensfels. Ich habe ihm heute eine Audienz gewährt, und er hat mir das folgende Geständniß gemacht:

Deutsches Wort.

Deutsches Wort! Du treuer Vate, allwärts dich die Schwingen tragen, Wo im Kampfesmorgenrote schwache Brüderherzen jagen.

Hoffnung willst du ihnen künden, daß der Siegestag anbricht, Wenn sie Mannesstärke gründen, die zur Freiheit strebt, zum Licht.

Deutsches Wort! Du flüsterst leise auch von einem Wunderreiche Aller Deutschen! Holde Weise nicht dem Vogelliede gleiche,

Das erhört der Mönch der Sage und verträumet tausend Jahr! Solches Bangen wird zur Klage, wenn ergrauet unser Haar.

Deutsches Wort! Mit Flammenzungen mahnst die Lauen streng zur Pflicht, Denn ein Vaterland errungen wird durch feige Trägheit nicht.

Vorus' Legionen fielen nur in einer Hermannsschlacht, Um das Höchste zu erzielen, sei das Herzblut dargebracht.

Karl Bröll.

In's Album.

Bernunft ist in ihrem abgesonderten Reiche eine Zauberin; läßt sie jedoch die Leidenschaft sich dort eindringen, so wird sie zur Betrügerin gegen uns.

H. Martin.

Edle Seele, entreiß dich dem Wahn Und den himmlischen Glauben bewahre! Was kein Ohr vernahm, was die Augen nicht sah'n,

Es ist dennoch das Schöne, das Wahre! Es ist nicht draußen, da sucht es der Tor; Es ist in dir, du bringst es ewig hervor.

Schiller.

Pfeiler, Säulen kann man brechen, Aber nicht ein freies Herz; Denn es lebt ein ewig Leben, In ihm wirken Lust und Streben, Die man nicht zermalmen kann.

Goethe.

„Du“ was du kannst, wenns nicht angeht, zu tun, was du willst.

Terenz.

Farbentflecke aus Kleidern zu beseitigen. Es gibt zwei Mittel um Farbentflecke aus Kleidern zu beseitigen. Das erste ist Terpentin, mit welchem man die befleckte Stelle benetzt, worauf man sie, möglichst mit einem Stückchen vom gleichen Stoffe, leicht reibt. Es muß dies jedoch sehr vorsichtig geschehen, da Terpentin nicht selten Löcher verursacht; man probiere daher vorher an einem Muster des Stoffes. Das zweite Mittel, welches gewöhnlich dem etwas gefährlichen Terpentin vorgezogen wird, ist reine Tafelbutter. Man streicht ein Stückchen davon auf den Fleck, reibt ihn damit aus und entfernt sodann den entstandenen Fettfleck mit Benzin. Auch zum Entfernen von Teerflecken wird Butter in gleicher Weise mit gutem Erfolge verwendet.

Um Obstflecke von Messern zu entfernen, taucht man ein Wolläppchen in fein gestoßene Kohlenasche und reibt die Klingen damit tüchtig ab, spült sie dann in lauwarmem Wasser ab, bestreicht sie mit Öl, das man darnach mit einem weichen Tuch abputzt, bis sie trocken und blank sind. Auf diese Weise kann man selbst veraltete Flecke von dem Stahl entfernen.

Das lästige Anlaufen der Augengläser beim Eintritt aus einem kalten in einen warmen Raum läßt sich auf einfache Weise vermeiden. Es ist nur nötig, jeden Morgen oder vor dem Ausgehen etwas grüne Seife auf der Fläche des Glases zu verreiben und dieses dann wieder zu putzen, bis es blank ist.

Wie geschieht die Heilung entzündeter Augen? Während der Wintermonate ist das angestrengte Arbeiten bei Lampenlicht den Augen höchst nachtheilig, und die Folgen sind häufig gerötete Augenlider und Entzündung des Augenfells. Hiergegen wurde schon vielfach warmes Wasser mit gutem Erfolge angewandt. Man füllt ein Trinkglas mit warmem Wasser (wie es die Augen ertragen können) bis an den Rand und badet darin die kranken Augen täglich dreimal, indem man sie ins Wasser hält und die Lider bewegt. Ein Zusatz einiger Tropfen Fencheltee zum Wasser befördert die Heilung sehr.

Wem das Schlucken wegen Katarrhs oder eines ähnlichen Uebels schwer geht, lasse einen Kaffeelöffel Honig in einem viertel Liter Wasser auflösen.

Für die Ausnützung der im Ofen erzeugten Hitze ist es sehr wichtig, daß die Röhre im Ofen und die Rohre fleißig gerußt werden, indem verußte Röhren und Rohre (weil Ruß zu den schlechten Wärmeleitern gehört) sich nur schlecht erwärmen, wobei selbstverständlich viel Wärme verloren geht.

Glanzstellen auf schwarzen Kleidern zu entfernen. Die durch längeres Tragen entstandenen Glanzstellen auf schwarzen Kleidern entfernt man, indem man ein nasses Tuch auf dieselbe legt und mit dem heißen Plättisen darüberfährt.

Schlagfertig. Es ist eine Stunde nach Mitternacht. Ein Herr eilt durch die einsame Vorstadtgasse Wiens seiner Wohnung zu. Wie er an einem Bauplatz vorüberkommt, springt ein Strolch aus dem Dunkel auf ihn zu und verstellt ihm den Weg mit dem Rufe: „Wieviel Uhr ist es?“ — Der Herr, rasch gefaßt, gibt dem Verdächtigen eine Ohrfeige und schreit ihm zu: „Eins hats geschlagen!“ — Der Gauner taumelt zurück und sagt: „Ich kuß die Hand, gnädiger Herr! Es ist gut, daß ich nicht um Zwölfe gefragt habe!“

Hinausgegeben. Gast: „Herr Wirt, eine Flasche Wein!“ — Wirt (spöttisch): „Aber, Herr Schulze, ich denke, Sie sind Abstinentler?“ — Gast: „Bin ich auch; aber Ihren Wein darf ich deswegen ruhig trinken.“

Missverstanden. Arzt: „Ich glaube gar, Ihr Mann hat die Schnapsbulle mit im Bett?“ — Frau: „Sie haben ihm doch eine Wärmeflasche verordnet, Herr Doktor!“

Kindliche Annahme. Fräulein (erzählt, daß Onkel Leutnant, der in Zivil zur Jagd gegangen war, mehrere Hasen gefehlt hat): „Onkel,“ meint der Kleine, „in Uniform hättest du natürlich nicht vorbeigeschossen!“

Kindlich. Der kleine Hans hört von seinem Vater, wenn er ärgerlich ist, oft die unschöne Aeußerung: „Es ist zum Schwarzwerden!“ Eines Tages begegnet er einem Neger. „Gud' mal Mama,“ ruft er, „der muß sich aber geärgert haben!“

Politische Rundschau.

Das kommende Wahlrecht und die Slovenen. Nach einer Mitteilung des „Slovenec“ hat der „Slavische Verband“ einen eigenen Arbeitsausschuß zur Ausarbeitung einer Statistik über die Slovenen Steiermarks, Kärntens und des Küstenlandes eingesetzt, um der Regierung bei der Lösung der Wahlbezirksfragen mit „verlässlichen“ Angaben dienen zu können.

Der Belgrader Kongress. Auf dem Kongresse der südslavischen Schriftsteller und Zeitungsleute war die slovenische Nation nur durch einen Mann von der Feder vertreten. Der „Slov. Narod“ hat es uns ja verraten, warum. Weil die Nation so arm wie eine Kirchenmaus ist und dem Geldbeutel der slovenischen Schriftsteller eine Reise nach Belgrad (Laibach-Belgrad 35 K hin und zurück) nicht zugemutet werden kann. Auf dem Kongresse nahm man, um die Blamage der „grande nation“ zu bemänteln, zu der Lüge die Zuflucht, die Einladungen wären zu spät ergangen und nur diesem Umstande die schwache Vertretung zuzuschreiben. Es liegt uns fern, dem damit aufgezeigten Hasserthum der Slovenen Schadenfreude erwecken zu wollen, allein wir können es uns nicht versagen, die Großmannsjucht der Perovaks zu geißeln und bloßzustellen. Und so wie auf dem Belgrader Kongresse erginge es den Slovenen auf allen Gebieten des Handels und Wandels, wenn sie nicht den an deutschen Steuergeldern zehren könnten, um schließlich dem deutschen Wohltäter mit glühendem Haß heimzuzahlen.

Aus Stadt und Land.

Politische Versammlung.

Dienstag, den 5. ds. Mts., findet in den Annensälen in Graz eine vom Deutschen Volksvereine veranstaltete Versammlung statt, deren Tagesordnung lautet: „Das Vordringen und Erstarben der Slovenen, die damit verbundene Gefahr für das Deutschtum und deren Abwehr.“ Berichterstatter sind die Herren Dr. E. Mravlag (Marburg) und Dr. A. Gürtler, außerdem sind Redner aus Laibach, Gottschee usw. angemeldet. Auch aus Gili reisen einige Herren zu dieser hochwichtigen Versammlung. Es erscheint wünschenswert, daß sich diesen Besuchern aus Gili noch weitere anschließen!

Liedertafel. Am 8. ds. Mts. veranstaltet der Männergesangsverein „Liederkreis“ im Hotel „Stadt Wien“ seine vierte satzungsmäßige Liedertafel.

Zusfeier. Wir machen nochmals auf die Donnerstag, den 7. Dezember, im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ stattfindende Zusfeier des

Gillier Turnvereines aufmerksam, zu welcher auch deutsche Frauen und Mädchen herzlich geladen sind.

Männergesangsverein. Die nächste Probe findet Dienstag den 5. Dezember um halb 9 Uhr abends statt. Nachdem vor der Liedertafel nur mehr drei Proben stattfinden können, werden mit dem Hinweis auf die Bestimmungen der Statuten die Sänger ersucht, verlässlich zu erscheinen.

Liedertafel des Männergesangsvereines. Mittwoch den 13. Dezember findet im Saale des Hotel „Stadt Wien“ die Mitglieder-Liedertafel des hiesigen Männergesangsvereines statt. Dieselbe wird diesmal unter dem Titel eines „Volksliederabendes“ veranstaltet und soll eine Anzahl von Volksliedern und volkstümlichen Liedern bringen. An der Spitze der Vortragsordnung steht das heimische Kompositionen Dr. Wilh. Kienzls preisgekrönter Chor „Das Volkslied“, während den Schluß desselben Th. Koschat's, des bekannten und beliebten Kärntnerliedkomponisten, „Wörter-See-Walzer“ (mit Orchesterbegleitung) bildet.

Evangelische Gemeinde. Sonntag den 3. Dezember findet um 10 Uhr vormittags in der evangelischen Kirche in der Gartengasse, öffentlicher Gottesdienst statt.

Für die Bismarkwarte. Ein hochherziger Spender, der seinen Namen nicht genannt wissen will, hat für den Bismarkturm eine Spende von 250 Kronen gemacht. Es ist dies die zweite größere Spende, die dem Bauschatz des Bismarkturses zugeflossen ist.

Volkstümlicher Vortrag. Heute Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ der bereits angekündigte Vortrag des Privatdozenten Herrn Dr. Wilhelm Scholz von der Grazer Universität statt. Herr Dr. Scholz trägt über Kretinismus vor.

Armenabteilung. Die Gesellschaft deutscher Frauen für Unterstützung verschämter Armen zur Weihnachtszeit gibt hiemit bekannt, daß die Verteilung der Armen am 6. Dezember um 2 Uhr nachmittags in der Wärmehube stattfindet.

Hauptversammlung des Gillier Turnvereines. Letzten Samstag fand im Hotel „Stadt Wien“ die diesjährige Hauptversammlung des Gillier Turnvereines statt, die vom Vorfiger Bürgergymnasiallehrer Herrn Alstich mit einer Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Der Vorsitzende bespricht eingangs seiner Rede die Verzichtleistungen verschiedener Amtsführer, so vor Allem des Sprechwartes, Herrn Dr. Nigri und der Herren Pas und Pinter, die die Stellen des Schriftwartes und Zahlmeisters innehaben und die durch ein unliebsames Ereignis herbeigeführte Niederlegung der Stelle eines Kneipwartes durch Herrn Perisich. Natürlich sei der Verein dadurch in seiner Tätigkeit arg behindert worden. Redner tritt sodann in die Erörterung interme Vereinsangelegenheiten ein, die sich der Wiedergabe in der Öffentlichkeit entziehen. Eine sehr eingehende Besprechung fand die Subventionsfrage. Die 1000 K, die dem Vereine von der Ge-

meinde als Subvention zufließen, dienen zur Bestallung des Turnlehrers, dem aber auch die Verpflichtung aufgebahrt wurde, an den Knabenschulen den Turnunterricht zu erteilen. Es öhne deshalb diesen 1000 Kronen nicht der Name einer Subvention zukommen und die Angelegenheit werde am Besten geregelt, wenn man den Turnlehrer einfach durch die Gemeinde bezahlen lasse. Dann habe man freie Hand und könne mit Recht wegen einer tatsächlichen Subvention vorstellig werden. Redner dankt jenen, die dem Turnrate angehört haben, er dankt weiters allen, die auf dem Turnplatz erschienen, für die werklätige Mithilfe und insbesondere jenen, welche durch die Erringung von Preisen in Gottschee, dem Vereine neue Ehren zuführten. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung durch Herrn Wendler wird der 1. Punkt der Tagesordnung: Bericht des Schriftwartes vorgenommen. Ueber ausgesprochenen Wunsch gelangen zunächst die Satzungen des Vereines zur Verlesung. Sodann erstattet der Schriftwart, Herr Baumgartl Bericht über das 43. Vereinsjahr. Diefem Berichte war zu entnehmen, daß 10 Turnratsitzungen abgehalten wurden, daß der Verein der „Südmart“ als Gründer beigetreten ist (Heilrufe) und daß die Erbauung einer Volksturnhalle angestrebt werde. Mit Ausdrücken lebhafter Befriedigung verweilt der Bericht bei dem Bezirksturnfeste in Gottschee, von dem die Turnbrüder Walsch, Derjusch und Krick als Sieger heimkehrten. Zum Kreisturnfeste nach Leipa in Böhmen ward Turnwart Stellvertreter Porsche entsendet. Der Schriftwart erwähnt ferner die Beteiligung an der Schiller und Schulvereinsfeier und kommt sodann in ausführlicher Weise auf die Sonnenwendfeier zu sprechen. Der Verein zählt 1 Ehrenmitglied 59 ausübende und 28 unterstützende, im Ganzen 88 Mitglieder. Die Frauen und Mädchenriege zählt 25 Mitglieder. Eine Zöglingstriege besteht dormalen nicht (Rufe Hörl Hörl!) Der Bericht widmet auch den verstorbenen Turnbrüdern Schmidt, Kaiser und Gaenbichl einen in warmen Worten gehaltenen Nachruf. Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen der Trauer von den Sigen. Nach Ergänzung des Berichtes an einzelnen Stellen gelangt der Bericht des Turnwartes zum Vortrag, erstattet vom Herrn Porsche. Derselbe war in markigen Worten gehalten und rief den guten Willen aller Turnbrüder zu fester, männlicher Tat an. Der Rückblick auf die turnerische Arbeit stellt fest, daß die 8 Uhr Riege an 76 Abenden mit 974 Besuchern und die 6 Uhr Riege an 41 Abenden und mit 271 Besuchern turnte. Die Frauenabteilung turnte an 59 Abenden mit 302 Besucherinnen. Es folgten weiters die Berichte des Zahlmeisters Holzner und des Zeugwartes Krick, beide mit Befriedigung und mit Erteilung der Entlastung zur Kenntnis genommen. Aus der nunmehr vorgenommenen Neuwahl des Turnrates gingen als gewählt hervor. 1. Sprechwart Alstich, 2. Sprechwart Baumgartl, 1. Turn-

Nachdruck verboten.

Sonntagsplauderei.

Der Sonntag der Frau.

Du warst lang nicht in der Kirche, hast lang keine Predigt gehört, keinem Gottesdienst beigewohnt, lang nicht gebetet im Hause des Herrn. Es hat dich nicht hingetrieben. Bei all' dem Fasten und Mühen und dem Kampf ums Dasein hast du vergessen, daß dir gelehrt wurde, der Sonntag sei ein heiliger Tag, sei deines Gottes Eigentum. Aber nun erwachst du an solch' einem Sonntag und du hörst die Glocken läuten — sonst hast du nie darauf geachtet, heut' mußt du es ohne deinen Willen tun! Und wie du nun lauschst und dich freust, daß die Glockenstimmen in so feierlich-schöner Harmonie durch die Morgenstille klingen, da überkommt dich plötzlich eine wunderbare Sehnsucht: Du möchtest wieder einmal zur Kirche! Und da ist auch gar nicht erst ein langer Kampf, sondern Sehnsucht und Entschluß fallen beinahe in eins zusammen. Warum auch solltest du nicht? Es ist ja Sonntag! Und du gehst.

Wie die Orgel einsetzt, durchschauert es dich heimlich — du hast sie so lange nicht gehört. Was alles weckt ihre Stimme, die, ein dunkles, weiches Flügelpaar entfaltend, deine Seele emporträgt aus den dumpfen Niederungen des Menschenleides in Höhen voll Licht und Sonne. Und wie nun die Predigt beginnt, ist dein Herz offen für jedes gute Wort und manch' eines fällt als fruchtbringender Same hinein und du nimmst es mit nach Hause, glücklich und tiefbewegt. „Ich will doch öfter in

die Kirche gehen“, sagst du und meinst es ehrlich und im Ernst.

Aber du bist ein abgehefter Mensch, bist vielleicht eine vielbeschäftigte Hausfrau, eine kinderreiche Mutter und über all' dem Kleinen, Alltäglichen, das auf dir lastet, kommt der Voratz im Vergessenheit. Und selbst wenn du daran denkst, ist doch die Ausführung nicht immer möglich, denn zu vieles bindet dich ans Haus. Das entlockt dir wohl manchen ungeduldigen oder auch bekümmerten Seufzer. Doch gräme dich nicht. Freilich ist es schön, wenn man ein paar Sonntagsstunden im Hause des Herrn verbringen kann, aber auch daheim ist es dir möglich, Gottesdienst zu halten, nicht bloß durch Andachten und Gebet, sondern ganz in der Stille und jederzeit. All' dein Tun sei ein Gottesdienst, sei eine lebendige Predigt für die Deinen! Was du redest, was du schaffst, alles atme den Geist der Liebe und des Friedens.

Es gibt Menschen, die an jedem Sonntag zur Kirche kommen die keine Predigt versäumen und sich bei jeder Gelegenheit auf den frommen Christen hinauspielen. Doch wenn es einmal nötig ist, in wirklicher Selbstverleugnung die Lehre Jesu zu betätigen, dann versagen sie. Ihre Sonntage, ja die sind bestenfalls ein Gottesdienst — aber wir haben ungleich mehr Werkstage und auf die kommt es an. Auch in den Werktag Sonntagsglück und Sonntagsfrieden zu bringen, das sei deine Aufgabe. Dein ganzes Leben wird dadurch zum Gottesdienst!

Ella Lindner.

wart Ferjen, 2. Borsche, 1. Schriftwart Dr. Petrischek, 2. Wendler, 1. Säckelwart Holzer, Zeugwart Krid, Kneipwart Almoslehner, Beiräte Veranitsch und Bayer. Bei den nunmehr folgendem Punkte: Freie Anträge und Anregungen griff eine lebhafteste Wechselrede Platz. Als Sprecher einer Minderheit trat Turnbruder Derjusch auf. Über Antrag des 1. Schriftwarts Dr. Petrischek wurde beschlossen, auf die monatlichen Zahlungsbestätigungen Wehrschachmarken des Schützvereins Südmärk zu kleben, ebenso alle Schriftstücke des Turnrats, die nach außen gehen, mit solchen zu versehen. Weiters wurde die Absendung eines Dankschreibens an den vormaligen verdienstlich wirkenden Obmann Herrn Dr. Negri beschlossen. Auch wurde zum Beschluß erhoben, die Mitgliedsbeiträge in ihrer bisherigen Höhe beizubehalten, eine Zöglingstriebe ins Leben zu rufen und für den Bismarckium, im Falle eines Ansehens den Betrag von 100 Kronen zu spenden. Erst in später Stunde ging die Versammlung, in der zuweilen heftige Reden schwirrten, auseinander.

Schaubühne. Am Dienstag reichte man uns den neuesten Schnitzler zum Verkosten. Das „Zwischenspiel“ ist ein Meisterwerk orientalischer Dialektik und Sophisterei. Es sprüht darin von Gedankenblitzen und die Fetzen eines schillernden Geistes glitzern und funkeln darein. Schade, daß das Lob, das der Form, der Außenseite des Stückes gereicht werden muß, nicht auch dem inneren Gehalte, der Seele des Stückes zugewendet werden kann. So aber muß man das Stück als „geistreichelnd“ bezeichnen. Dazu ist die Sprache zuweilen unglaublich geschnitten. So z. B. wenn Albertus Rhon die Worte in den Mund gelegt werden: „Du solltest dich aus der Wiesenammut deines holden Plauderns nicht in das Dickicht psychologischer Erörterungen begeben“. Den Dichtersinn des Rhon in allen Ehren, allein in solchen gesuchten Wendungen fließt ein Geplauder doch selten dahin. Es steckt etwas von dem Problem der freien Liebe in dem Stücke und es haben darin zwei Freigeister das Wort, die an den starren Formen und Banden der Eingehe rütteln und die auch den Mut aufbringen, sich als Pfadfinder in ein freieres Land der wenig gutartigen öffentl. Kritik auszusprechen. Ein Ehepaar, das sich freigeibt, sobald die sinnlichen Gefühle erkaltet sind und von dem jedes seinem neuesten Geschmacke nachgeht. Ein gewisser Fanatismus der Wahrheit soll diese Schnitzlerische Ethik verbrämen. Schließlich verlangt es den Mann nach den Fleischtöpfen Ägyptens, nach dem entsagten Eheglück zurück, jedoch eine hohe und darum sehr wenig einleuchtende Philosophie der Frau weist ihn wie ein Cherub mit dem Flammenschwerte aus dem Paradiese. Das Stück hat wegen seiner Ungeklärtheit wenig befriedigt. Herr Kammauf taute erst im zweiten Akte auf, um von da an immer prächtiger zu werden. Im ersten Akte gab er sich in falscher Auffassung als blaßiert, während er sich als eine Beute der widerstreitendsten Empfindungen darstellen soll. Wo blieb übrigens im dritten Akte der vorgeschriebene Schlafrock? Mit seinem Verständnis stattete Frä. Osten ihre Cäcilie aus. Aus ihrer Stimme heraus fühlte man die Hingabe an ihre Rolle. Besonders gefiel sie, als sie in Selbstvergeffenheit von den Schauern ihrer Wünsche deklamierte, wie es der Dichter will. Der Albertus Rhon des Herrn Kühne zeigte eine eigenartige Auffassung, die einen denkenden Künstler erkennen läßt, der auch das scheinbar Nebenächliche dankbar aufgreift, um damit Naturtreue zu erzielen. Herr Viskla bot eine sehr sympathische Leistung. Er wußte das streng Gemessene und doch Seelenvolle des Fürsten meisterhaft zum Ausdruck zu bringen. Anerkennend muß auch das Spiel der Damen Stein und Orth hervorgehoben werden.

Essigessenz anstatt Flinowitz. In dem Kaufmannsgeschäfte Kolenc ließ sich ein Bauer einen Flinowitz verabreichen. Der Handlungsgehilfe griff fehl und schenkte ihm ein Gläschen Essigessenz ein, das der Mann mit einem Ruck auf einmal in seinen Magen entleerte. Zu seinem Verderben, denn nun schwebt er in Lebensgefahr. Der sofort in Anspruch genommene Arzt Dr. Sernec reichte dem Bedauernswerten lindernde Mittel, versagte sich jedoch jede weitere Behandlung. Der traurige Fall hat auch die Frage laut werden lassen, ob Kaufmann Kolenc zum Ausschank geistiger Getränke befugt ist.

Ein Opfer des Alkohols. Der nach Ponigl zuständige Arbeiter Georg Solinc nahm soviel

Schnaps zu sich, daß es ihm das Leben kostete. Man fand ihn tot auf der Straße.

Gewässerte Milch. Es mehren sich die Beschwerden über Milchpantocherei und wäre es darum sehr angezeigt, wenn die Lebensmittel-Untersuchungsstation wieder einmal nach dem Rechten sehen wollte.

Schweinepest erloschen. Da neuerliche Fälle von Schweinepest im Bezirke Gills nicht mehr vorgekommen sind, wurde die Seuche für erloschen erklärt.

Anwendung des metrischen Maßes beim Obsthandel. Die Statthaltereie hat scharfe Verfügungen gegen den Obsthandel nach alten Höhlmaßen (hauptsächlich nach den Startinfässern) getroffen. Jede mißbräuchliche Anwendung eines anderen, als des metrischen Maßes zieht strenge Strafen nach sich.

Neuer steiermärkischer Amtskalender für 1906. In unserer Zeit großer politischen Wirren und Unruhen, der Obstruktion und Revolution berührt uns die obige Erscheinung, welche uns vom Verleger und Buchdrucker J. Hans Prosl in Leoben in einem stattlichen Bande in Begleitformat zugesandt wurde, recht beruhigend. Dieses Buch enthält Adressen von ca. 17.000 in Steiermark wirkenden Amtspersonen. — Bei allen Unruhen hat dieser Beamtenstatus, wie der der Gesamtmonarchie, tadellos gearbeitet; er bildet das Fundament des Standes. — Durch ein dem etwa 500 Seiten starken beigehefteten Namensregister kann man außerordentlich leicht jeden in dem Buche vorkommenden Funktionär auffinden. Ein Inhaltsverzeichnis und ein Sachregister sorgen für schnelle Orientierung. — Den größten Teil des Buches füllt der I. Teil aus; er enthält die administrative Einteilung der Steiermark, Reichsvertretung, Landesvertretung, Wählerlisten usw. Die Landesverwaltung (Statthaltereie), Bezirkshauptmannschaften, Landesämter usw., Justizbehörden Postwesen, Eisenbahnwesen, Gemeindebehörden von Graz und dem Lande, Unterrichtsbehörden, kirchliche Behörden, Handel und Gewerbe, Landeskultur- und Bergwesen, Bank- und Kreditwesen, Genealogie usw. Teil II. umfaßt den Staatsschematismus. Teil III oberste Staatsverwaltung. Teil IV, der allgemeine Teil, bringt den Marktkalender der Steiermark, Stempel- und Gerichtsgebühren, Personalinkommen, Post und Telegrammen-Vorschriften usw. und ein ausführliches Ortsrepertorium der Steiermark. Wahrlich ein reichhaltiges Buch und als Auskunfts- und Geschäftshandbuch Jedermann bestens empfohlen. Als eine besondere Verbesserung müssen wir den Umstand anerkennend hervorheben, daß das Inhaltsverzeichnis dem Buche vorangedruckt ist und jetzt Kollisionen mit dem Namensregister leichter vermieden werden. Den buchhändlerischen Vertrieb hat die Buch- und Musikalienhandlung Franz Pechel, Graz übernommen.

Untersteirische Straßenangelegenheiten. Die von Weizsfeld bei Hochenegg von der Reichsstraße Wien—Triefst abzweigende, über Neutirchen und Einöd nach Weilenstein führende Bezirksstraße 2. Klasse wurde in die Kategorie der Bezirksstraße 1. Klasse eingereiht.

Die Grazer Handelskammer und das Unterland. Bei den Wahlen in die Grazer Handels- und Gewerbekammer gelangten, wie bereits mitgeteilt doppeltsprachige Druckorten zur Anwendung. Was sich im Norden des Reiches die Tschechen erst nach heißen Kämpfen erstritten, hat man in Graz den Slovenen auf dem Präsentierteller entgegengebracht. Diese Uebung, für das Unterland ohne Ansehen der Nationalität des Wählers doppeltsprachige Druckorten zu gebrauchen, ist schon aus dem Grunde gefährlich, weil damit den Pervaken in die Hände gearbeitet wird, die das Unterland als geschlossenes slavisches Sprachgebiet in Anspruch nehmen. In der Sitzung der Kammer vom 30. November legte Kammererrat Herr Karl Mörtl Verwahrung gegen den Anjug der doppeltsprachigen Druckorten ein. Er führte aus, daß die deutschen Gewerbetreibenden Gills sehr überrascht waren, als sie für die Kammerwahlen gemischtsprachige Wahlzettel erhielten. Da hiedurch der deutsche Charakter der Stadt Gills entwürdigt, andererseits das Ansehen der Stadt herabgesetzt werde, fühle er sich verpflichtet, gegen diesen Vorgang Einsprache zu erheben und den Präsidenten zu fragen, warum diesmal gemischtsprachige Wahlzettel ausgesandt wurden. Als selbstverständlich fügt Redner bei, daß er weder dem Präsidenten, noch den Beamten eine Schuld beimeße. Kammererrat Mörtl verließ der Froberung Ausdruck, daß wenigstens in Zu-

kunft derartiges hintangehalten werde, damit es nicht den Anschein habe, daß durch die Kammer slovenisiert werde.

Es dämmert. Wie unzufrieden der slovenische Bauer mit der Herrschaft der Pervaken und der übermütigen Geistlichkeit ist, zeigten die letzten Gemeindevahlen in Pletrowitz bei Gills und Widem bei Rann und Gutendorf. Hier, wie dort siegten die klerikalen Slovenen nur deshalb, weil sie mit einem beispiellosen Terrorismus ihre Macht ausnützten. Der slovenische Gospodar schreibt, daß sich seit den Neuwahlen in Pletrowitz eine deutschfreundliche Partei gebildet habe, welche im dritten Wahlkörper nur mit 12 im zweiten nur mit 3 Stimmen in der Minderheit verblieb. Im ersten Wahlkörper brachten die Deutschen den Großgrundbesitzer Johann Jeschounig durch. Die slovenischen Blätter geben selbst zu, daß dies ein Pyrrhussieg gewesen sei, und rechnen mit der Möglichkeit, daß bei der nächsten Gemeindevahl die deutschfreundliche fortschrittliche Partei siegen werde. In Widem siegten die Klerikalen im dritten und zweiten Wahlkörper, während die deutschfreundliche Partei den ersten Wahlkörper behauptet und überdies im zweiten eine ansehnliche Stimmenzahl auf ihre Wahlwerber vereint. Ebenso siegten die Klerikalen in Gutendorf bei Sachsenfeld nur mit geringer Mehrheit über die fortschrittlichen, deutschfreundlichen Slovenen. Diese Wahlen zeigen, daß im slovenischen Lande wohl eine tiefe Mißstimmung gegen die pervakischen Volksausbeuter und gegen die übermütige Geistlichkeit herrscht und daß sie der pervakischen Herrschaft satt sind und sich darnach sehen, fortschrittliche, aufgeklärte Männer mit der Führung der Gemeinde zu betrauen. Die politischen Behörden mögen aus diesen Tatsachen die Folgerung ziehen, daß es nur Schwindel und Mißbrauch ist, wenn sich die pervakischen „Volksvertreter“ immer auf die slovenischen Bauern berufen, wenn sie in ihren Namen nationale Forderungen stellen. Tatsache ist und bleibt, daß der slovenische Bauer auch im „nationalen“ Samtale fortschrittlich denkt und fühlt und er sich dagegen verwahrt, daß der Deutsche sein Feind sei. Glück auf, zum Licht!

Remour eine strafbare Beleidigung. Zu unserem Berichte aus Rann über die Verurteilung wegen des Schimpfwortes „Remour“ wird uns mitgeteilt, daß bei einem anderen Bezirksgerichte die Verurteilung wegen dieser Ehrenbeleidigung nach dem schärferen Straßsah wegen Beleidigung einer Nationalität mit strengem Arreste erfolgte, welches Urteil vom Kreisgerichte Gills bestätigt wurde.

Der Slovenski Gospodar ist gegen den jungen Dr. Sernec recht ausgebracht und spricht von dem „Kavalier“ Sernec, wobei allerdings das Wort einen fatalen Beigeschmack bekommen soll, weil dieser in seiner phrasenreichen Deklamation in der sozialdemokratischen Versammlung vom 29. v. M. die „klerikalen“ Schulschwester, wie er sich ausdrückte, nicht in Ruhe ließ. Wir begreifen den Unmut des Marburger Slovenenblattes, dem es jedenfalls sehr wohl bekannt sein dürfte, daß die Schwestern des in die politische Arenaniedergetragenen jungen Mannes ihre Ausbildung bei „klerikalen“ Schulschwester und noch dazu im deutschen Graz erhalten. Der zum Ausdruck gekommene Unmut und die Unaufrichtigkeit waren es jedenfalls, die die geistlichen Helden von der Feder in Harnisch brachten.

Erdbeben im krainischen Nachbarlande. Am 29. d. M., um 5 Uhr 40 Min. morgens war in Weizsfeld ein ziemlich heftiges Beben zu verspüren.

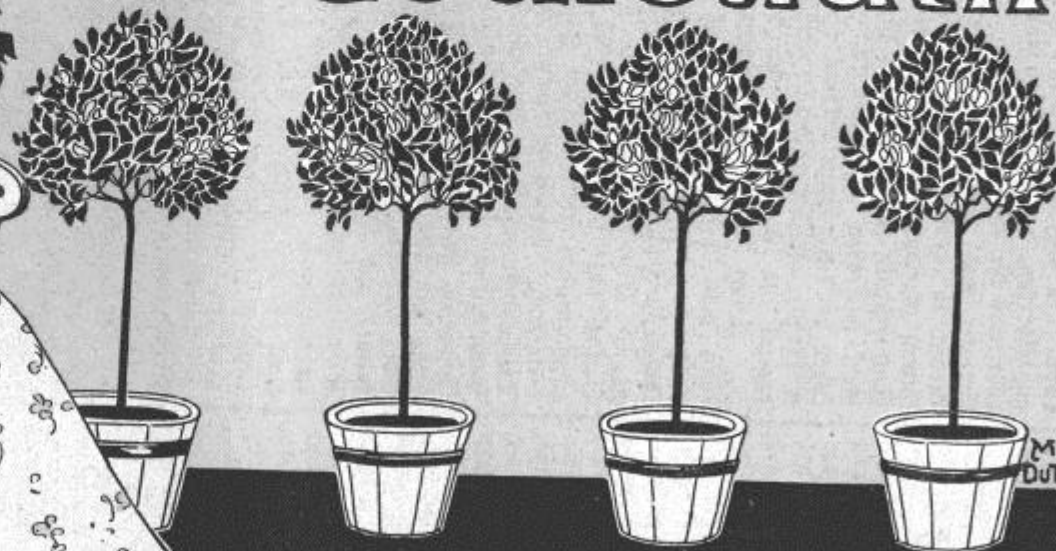
Reichenburg. Das Erdbeben erneuert sich. Auch am 30. November, um 4 Uhr früh, wurden hier heftige Erdstöße verspürt.

Vom Landesschulrate wurde die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule in Schiltern zu einer vierklassigen angeordnet. — Angestellt wurden als definitive Lehrerinnen an der Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache in Hochenegg (Markt) die Lehrersupplentin dortselbst, Marie Roschumil (der auch die Bewilligung zur Verehelichung erteilt wurde) und an der Volksschule mit ultraquadratischer Unterrichtsprache in Rann Umgebung die gewesene definitive Lehrerin in Aßling, Paula Schmitz.

Gäffer. (Windische Intrigue!) Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, unseren Lesern Beispiele von Niedertracht einiger windischer

Illustrierte Romane und Novellen

von
Nataly
von Eschstruth



M.
DUTZAUER
Fz.

3 große goldene Medaillen erhielt Nataly von Eschstruth
für ihre hervorragenden Leistungen
auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft

Wenn solche Sachen genügen, ist ein Poet von Gones Schatten!

So urteilt die Presse über das letzterschienene Werk von Nataly von Eschstruth.

Nataly von Eschstruth ist die beliebteste deutsche Schriftstellerin!

In Hunderttausenden sind ihre Werke bereits über die ganze Welt verbreitet, und Zuschriften aus allen Erdteilen an die Verfasserin beweisen, mit welcher Freude und mit welch großem Interesse jede ihrer Schöpfungen in dem Leserkreise deutscher Zunge begrüßt wird. Der volle Reichtum ihrer Vorzüge findet sich in jedem ihrer Romane wieder: frische, anmutige Darstellung, reizende Kleinmalerei, lebenswürdiger Humor, packende Naturtreue. Die handelnden Personen sind keine blassen Schemen, sondern Wesen, in deren Adern vollgewichtiges Leben pulsiert, die nicht mit sentimentalen geschraubten Worten zu uns reden, sondern menschlich fühlen und menschlich denken. Nataly von Eschstruth's Romane sind Kunstwerke im wahren Sinne des Wortes, wir brauchen nur an «Sänseliesel», «Hoffluft», «Polnisch Blut» und «Jung gefreit» zu erinnern, um in Tausenden von

Mädchen und Frauen das Andenken an die genüßreichen Stunden der Lektüre Eschstruth'scher Erzählungen wachzurufen.

Die jetzt vollständig vorliegende Gesamtausgabe der Eschstruth'schen Romane, geschmückt mit mehr als 2000 Illustrationen hervorragender Künstler ist eine Zierde für jede Hausbibliothek; der Familienlektüre bietet sie den reichsten Schatz, ein besonderer Vorzug der Eschstruth'schen Romane ist deren ungetrübte Reinheit, welche es jeder Mutter gestattet, sie unbedenklich in die Hand ihrer Tochter zu legen; den Roman «Jung gefreit» nennt die öffentliche Kritik «eine Bibel für die heranwachsende weibliche Generation».

Nataly von Eschstruth's Illustrierte Romane und Novellen

in 44 elegant gebundenen Original-Prachtbänden.

Diese Gesamtausgabe in der vornehmen und eleganten Ausstattung dauernd als bleibenden Hausschatz zu besitzen, ist gewiß ein Wunsch, den Tausende hegen. Die Erfüllung dieses Wunsches ist durch billige und bequeme Bezugsbedingungen sehr erleichtert und sogar denen möglich, die mit ihren Mitteln sparsam umzugehen gezwungen sind. Die 44 Bände werden in 4 Serien von je 11 Bänden geliefert. Preis jeder Serie in eleganter Kasse K 52.—, auch ohne die geringste Preiserhöhung zu beziehen

gegen Teilzahlungen von monatlich nur Kronen 4.—

Bei gleichzeitigem Bezuge von zwei Serien reduziert sich die Gesamt-Monatsrate auf Kronen 6.—, bei 3 Serien auf Kronen 8.—, bei 4 Serien auf Kronen 10.—

Zu geneigten Bestellungen wolle man sich des umstehenden Bestellzettels bedienen; die Aufträge werden in der Reihenfolge des Eintreffens ausgeführt und empfiehlt sich baldige Einsendung der Bestellungen.

Schallehn & Wollbrück · Wien XIV/2 · Schwendergasse 59.

Bei den hohen Fleischpreisen

hilft der Hausfrau

11357

MAGGI'S WÜRZE

sparen. Man verwendet weniger Siedefleisch und verbessert den Geschmack sader Suppen mit wenigen Tropfen Maggi's Würze.
Überall zu haben.



Gehet und noch nicht geistig reifer Stänkerer vor Augen zu führen. In jüngster Zeit ist die Klique der hiesigen Deutschenreffer auf ein radikaleres Mittelchen verfallen, um sich der unangenehmen Deutschen Beamten womöglich zu entledigen. Wie wir berichteten, begann das Treiben der Windischen in Markt Tüffer damit, ruhige deutsche Bahnbeamte beim Kaffe-Schalter des Bahnhofes zu frozzeln und sie mit einem Schwall neuwindischer Redensarten auf alle mögliche Art in Verlegenheit zu bringen. Wenn der diensthabende Bahnbeamte sodann aus Unkenntnis ihrer Umgangs-Salonsprache als Dolmetsch einen Weichenwärter berief, dann gefühlte es einem oder dem anderen aus dieser geistig abnormalen Gesellschaft, dieses in der Natur der Sache gelegene, jedem vernünftig denkenden Menschen richtig gewählte Mittel, mit nichtsagenden Phrasen, von der Hand zu weisen, unter Hinweis darauf, man habe mit dem Weichenwärter nichts zu „prelletten“, sondern mit dem Beamten! Das einfachste Mittel wäre nun wohl das gewesen, diese Klique nach russischem Rezept zu behandeln. Leider ist das österreichische Betriebs-Reglement der Eisenbahnen viel zu entgegenkommend und die Bürschen ergriffen den schriftlichen Beschwerdeweg an die Direktion, weil ihnen auf ihre Zumutung hin, keine Fahrkarte mehr verabreicht werden konnte und sie im Zuge die doppelte Fahrgebühren zahlen mußten. Ja, wenn bei uns, wie in Deutschland, der Eisenbahnbeamte de facto die Polizeigewalt auszuüben in der Lage wäre, und nicht bloß dem Namen nach, dann wäre es den Herrchen anders ergangen. Nun diese Stänkerer halfen nichts, sie prallte wirkungslos ab. Man suchte sich darum zu rächen. Was ist nun einfacher, als durch lügenhafte Angaben und Denunziationen sein Ziel endlich zu erreichen. Nun höre, lieber Leser, wie dies inszeniert wurde! Das Oberhaupt der windischen Klique, ein sogenannter Werksdirektor eines dem Vertrauen nahen Unternehmens, dessen Erzeugnisse nicht einmal der eingefleischteste Bervale verträgt, weil es die Symptome der Cholera hervorruft, läßt sich in einer windischen Gemeinde letzter Güte zum Gemeindeausschusse wählen, hält dort eine fulminante Rede darüber, wie notwendig es sei, daß endlich die Bahnverwaltung windische Beamte nach Markt Tüffer gebe, die die Interessen der in der Majorität befindlichen windischen Gewerbetreibenden besser wahren und verteidigen, und siehe da, der Mann imponierte den anwesenden Bauern derart, daß sie zu seinem der Direktion vorzulegenden Skriptum „Ja und Amen“ sagten. Ich glaube, daß so einen Erfolg nicht so bald ein Volksmann wird aufweisen können, selbst nicht unter Analphabeten und geistig minderwertigen Zuhörern, wie dieser „gospod“ Direktor, der nebenbei bemerkt, dazu exkoren ist, auch einmal den Säbel zu führen. Aber das macht nichts, denn der Begriff „Disziplinar“ kommt bei dieser „Art Populärnützlichkeit“ nicht in Betracht, und der Zweck heiligt die Mittel. Die Eingabe, ein Unikum an Lügen und Gemeinheiten wird verfaßt und gefertigt vorgelegt und die Antwort darauf ist ja selbstverständlich — man wird der windischen Bevölkerung-Majorität Rechnung tragen, weil man höheren Orts nicht orientiert war, wie diese neue Intrigue zustande kam, und wer eigentlich in Markt Tüffer das Ruder führt! Die Sache wäre nun wirklich, wie wir hören, für die Intriganten günstig ausgefallen, wenn sich nicht der deutsche Gemeinderat von Markt Tüffer da endlich energisch ins Zeug gelenkt hätte, und durch eine stramme Eingabe höheren Orts den Beweis erbracht hätte, daß Tüffer eine noch lange nicht verlorene Position der Deutschen ist, und daß derlei Denunziationen so behandelt werden müssen, wie sie es verdienen — nämlich in den Papierkorb geschleudert zu werden. Die Gemeinde Markt Tüffer legte Verwahrung ein gegen diese Niedertracht und wird fortan nicht eher ruhen und rasten, bis sie dieser windischen Klique die Querscheiterei verleiht hat. Wir können der Gemeinde Markt Tüffer jedoch nur gratulieren, daß sie ein so strammes Oberhaupt hat, wie es dermalen der Bürgermeister Herr Adolf Weber ist und bitten

ihn, auf dieser Bahn der strammen Vertretung des Deutschthums fortzufahren. Heil Markt Tüffer, deutsch auf ewig!

Gonobitz. (Die Gemeindevahlen.) In Gonobitz wurden am 28. und 29. November nachstehende Herren zu Gemeindeausschüssen gewählt: Franz Komatisch, Franz Topolscheg, Hans Baumann und Ferdinand Kleinen aus dem 3. Wahlkörper, Dr. Adolf Kadiunig, Dr. Robert Lederer, Notar Willibald Swoboda und Hans Gittel aus dem 2. Wahlkörper, Andreas Sutter, Karl Wesenscheg, Lorenz Lauritsch und Franz Kupnik aus dem 1. Wahlkörper. Lauter stramme und erfahrene deutsche Männer! Dies ist aber wohl auch nötig, hatten doch der neuen Gemeindevertretung schon eine Menge wichtiger Aufgaben von weittragender Bedeutung, wie die Erbauung eines Schlachthauses, die Einführung des elektrischen Lichtes und dergleichen. Die Bürgermeisterwahl findet schon in der nächsten Woche statt, und wird aus derselben, wie mit Bestimmtheit verlautet, der bisherige bewährte Bürgermeister Dr. Adolf Kadiunig hervorgehen.

Gräfelf. (Wahlrechts-Kundgebung.) Am 28. d. M. am Tage der Eröffnung des Reichsrates ruhte auch hier die Arbeit. Außer den Feuerwachen und den notwendigen kontinuierlichen Betrieben war im Vergbaue nichts belegt. — Die Geschäfte der Kaufleute und die Werkstätten der Handwerker waren geschlossen. — Trotz strömenden Regens wurde der wichtige Tag mit einer Art Tagrus begonnen, dann trat vollkommene Stille ein, auf der Gasse war Niemand zu sehen, erst gegen 4 Uhr Nachmittag zogen die Demonstrationzüge aus und die mehrtausendköpfige Menge war von 3 Musikkapellen begleitet. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Lechners Weihnachtskatalog. Der von der k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung R. Lechner (Witb. Müller), Wien, I. Graben 31, seit Jahren zu Weihnachten herausgegebene Katalog erscheint diesmal in modernem Gewande. Der Redakteur der „Literarischen Mitteilungen“, Schriftsteller Leopold Hörmann, hat zu dem floit gezeichneten Titelbilde, das den gabenverheißenden Weihnachtsmann auf dem Automobil zeigt, sinnige Verse geschrieben und zu einem stimmungsvollen „Weihnachtsgruß“ verwoben. In einer literarischen Rundschau sind die bemerkenswertesten und bedeutendsten Neuheiten der verschiedensten Gebiete in kurzen Strichen gekennzeichnet. Daran schließt sich der eigentliche Katalog, der nicht bloß Prachtwerke, Gesammelte Werke, Gedichte und Dramen, Romane, Novellensammlungen, Humoristika, Jugendschriften u. s. w. in deutscher, französischer und englischer Sprache, sondern auch alle beachtenswerten Erscheinungen des Kunsthandels anführt und überdies eine Aufzählung aller Erscheinungen an photographischen Apparaten, welche die Firma bekanntlich in vorzüglichster Qualität in eigener Fabrik erzeugt, ferner Tanagrafiguren u. s. w. enthält. Interessant ist sogar der Inseratenteil, der aus einzelnen Werken charakteristische Illustrationsproben bringt. Lechners Weihnachtskatalog, der über Verlangen überallhin kostenlos zur Versendung gelangt, wird sich jedem, der zu Weihnachten kaufen und schenken will, äußerst dienstbar erweisen.

Stufenstillende, schleimlösende und aufschüttende Arzneimittel werden in der rauhen Jahreszeit von den Meisten benötigt. Unter den zahlreichen, verschiedenen Volksmitteln ist eines der bewährtesten, stets mit gutem Erfolge angewendeten, der im Inseratenteile dieses Blattes angeführte Brustsaft, zusammengesetzt aus Spitzwegerich-Extrakt und Kalt-Eisen aus der Franziskus-Apothete in Wien, V/2, Schönbrunnerstraße Nr. 107. Dieser Brustsaft wirkt hustenstillend, schleimlösend, reizmildernd, benimmt die Heiserkeit, besitzt infolge seines Eisengehaltes hervorragende blutverbessernde und blutbildende Eigen-

schaften, wirkt ferner vermöge seines Gehaltes an Extraktstoffen appetitregend und wohltuend. Preis K 2.20. (Näheres siehe Inserat.)

Richters Anker-Steinbaukasten und Richters Anker-Brückenkasten. Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu ernstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richters Anker-Steinbaukasten und der als neue Ergänzung eingeführte: Anker-Brückenkasten, denen diese Vorzüge zuzuerkennen sind. Der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten mit ihren mannigfachen Formen sind gegenüber dem Holzbaukasten von ehemals wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urteil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Hoch- und Brückenbauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter dem Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbaukasten und Brückenkasten mit der Schutzmarke „Anker“ versehen sind.

Ein Christkindchen. Am Abend vor Weihnachten war's. „Eben fiel eine Sternschnuppe!“ sagten die Leute — aber es war kein Stern, es war ein Christkindlein, welches herniederflog. Von Fenster zu Fenster schwebte es und schaute in die Stuben; denn es wollte gerne wissen, was die Menschen sich wohl wünschten. Da hörte es gar absonderliches Zeug! — Ein junges Mädchen saß und schaute zum Nachthimmel empor. „Ach!“ seufzten die rosigen Lippen, „daß mir Kunde von der Liebe würde! Von diesem süßen, wonnigen Rätsel, das Vater und Mutter mir nicht lösen können, von dem niemand mir genug zu sagen weiß!“ Christkindlein lächelte und flog weiter. Ein Jüngling stützte die glühende Stirn in die Hand. „Ich bin gefangen in den beschränkten Verhältnissen des Vaterhauses und der Kleinstadt, meine brennende Sehnsucht verlangt hinaus! Ach, gebt mir ein Stück Welt, große, fremde, bunte Welt! Zeigt mir, wie es draußen ist! gebt einen Spiegel, welcher wahres Leben zeigt!“ — Weiter trugen das Christkind die Silberschwinge. Eine Kranke seufzte in den Kissen: „Ach, gieb mir Vergessenheit meiner Leiden! Laß mich einmal noch lachen und fröhlich sein!“ — „Ich bin einsam und verlassen, ach, gieb mir Menschen! Menschen in mein trostlos stilles Stübchen, Menschen, die ich lieben kann!“ — Langsam und traurig flog das Christkind weiter. Wie sollt es solch wunderliches Begehren erfüllen? Da brannte noch ein letztes Lichtlein hinter dem Fenster. Es schaute hinein. Da saß ein Mensch, Kind und schrieb — schrieb — schrieb. Von seinem Haupte ging ein liches Strahlen aus, das war das Feuer des Genies, welches hinter der Stirn flammte. Umter viele, viele Bücher, entstanden unter der fleißigen Hand. Da jubelte das Christkind laut auf, denn es hatte gefunden, was es brauchte. Flugs nahm es die zierlichen Bände und streute sie segnend aus — wie leuchtende Sterne fielen sie unter jeden Christbaum. Da waren alle Wünsche erfüllt. Die Jungfrau las hochklopfenden Herzens den süßen Psalter der Liebe, der Jüngling folgte dem Poet in hohem Geistesflug hinaus in die Welt und Leben, die Kranke lächelte unter Thränen und vergaß ihre Schmerzen, und der Einsame war nicht mehr allein — viel liebe, teure Gestalten wohnten fortan in seinem Stübchen. — Der Dichter aber stand mit glückseligem Lächeln unter dem Christbaum und faltete die Hände. Sein Segenswunsch begleitete seine Bücher, und wo immer eine Hand darin blättert, klingt leise sein „Grüß Gott“ empor. — Gute Bücher sind ein Hauschatz für jede Familie. Einen solchen im besten Sinne des Wortes stellen die

Romane N. v. Eichtruth's dar, über welche der unserer heutiger Nummer von der Verlagsbuchhandlung Schallehn & Wollbrück in Wien XIV/2, Schwendergasse 59 beigelegte Prospekt alles nähere angibt und wird die Anschaffung der in jeder Hinsicht vorzüglichen Romane durch Gewährung geringer monatlicher Teilzahlungen noch besonders erleichtert.

Henneberg-Seide nur direkt! — schwarz, weiß u. arbig, von 60 Kreuz, bis fl. 11.36 p. Met., für Blusen und Roben. Grante und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musteranswahl umgehend. **Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.**

Sarg's *beste & nussige* **Seife**
Glycerin-
macht die Haut *weiss u. zart.*
liberall zu haben

10404

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog

der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertesten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichnis von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführli. Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben. 11368

R. LECHNER (W. Müller), k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchh., Wien, Graben 31

Diebe denntendsten Chemiker und ärztlichen Autoritäten bezeichnen

Käthe-Haarwasser und Haarpomade

als das ein-
zige u. sicherste
Mittel zur
Erhaltung
ein. kräftigen
und raschen
Haar- und
Augenbrauen
wuchses. In
ganz kurzer
Zeit über-
trophender
Erfolg. Preis
per Flasche

oder Tiegel K 3.—, 2.—, Großfläschchen K 1.40. Versandt gegen Nach-
nahme nur durch Frau Käthe Menzel, Wien, XVIII, Schulgasse 3 d.



Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und be-
quemer wie Vanille
1 Packchen Qual. prima 12 h
extrastark 24 h

Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges
Präparat 1 Packchen 12 h

Citronen-Essenz

Concentrirte

Marke: Max Elb

von unerreichlicher Lieblichkeit und
Erfrische des Geschmacks.

1/2 Flasche K 1.—
1/1 " " " 1.50

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Liniment. Capsel comp.,

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und
ableitende Einreibung bei Entzündungen
u. a. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h,
K 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim
Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unser Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man
sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke
zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich

Gicht

Rheumatische

Schmerzen

nur

Zoltán - Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe
ist in jeder grösseren Apotheke erhältlich per
Flasche um K 2.—. Postversandt durch die
Apotheke Zoltán Budapest. 10520

Das Depot für Wien: Hofapotheke, I, Hofburg

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste An-
strich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außer-
ordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die
Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden
können. Reil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger
und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.



L. Luser's Touristenpflaster

Das anerkannt beste Mittel gegen
Hühneraugen, Schwielen etc.

10442 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.

Man verlange **Luser's** Touristen-
pflaster zu **60 kr.**

Erhältlich in allen Apotheken, in Lizen
bei Mich. Weinkopf.

Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen,
nervös und energielos sind, ist

Sanatogen.

Von mehr als 2000 Aerzten aller Kultur-
länder glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis
und franko. Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

General-Vertreter für Österreich-Ungarn:
C. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 1.

Georg Schlicht.

Erfolg stannen.

Sie werden über den
druckten Gebrauchsanweisung und
nach der auf die Umhüllung ge-
(Schwauweise)

Marke „SCHWAN“

festen Kaliseife.

farbt oder nicht, mit Schlicht's
ob aus Woll oder Seide, ob ge-
ALTES KLEID

Bitte reinigen Sie ein

Verehrte Hausfrau!

Aussig a. d. Elbe.

Warnung vor Nachahmung.

Untenstehende ETIQUETTE, das Wort **MILLY**, sowie die Marke **SONNE** sind gesetzlich geschützt.

K. k. landespriv.
MILLY-KERZEN-SEIFEN
& GLYCERIN-FABRIK.

F. A. SARG'SOHN & CO. WIEN
K. u. k. HOFLIEFERANTEN
IV, Alseggasse 24.

Milly Kerzen

Gramm
1. QUALITÄT

Jede Kerze hat mit dem
Brennen „MILLY“ als Schutzmarke
„SONNE“ versehen

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern,
wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden
Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

natürlicher
alkalischer

SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln,
Rachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., eben-
so bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.
(Hofrath von Löschner's Monographie über Giess-
hübl Sauerbrunn.)

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Über 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80.

Trnkoczy's Brustsaft

zubereitet aus Spitzweigerichsaft mit Kalkstein.

Wirkt hustenstillend, schleimlösend, anfeuchtend,
beimnt die Heiserkeit und ist infolge seines
Eisengehaltes zugleich ein vorzügliches blut-
bildendes und kräftigendes Mittel.

Nur echt mit nebenbefundlicher, gesetzlich de-
ponierter Schutzmarke. Preis einer Originalflasche
K 2.20, per Post um 40 h mehr für Packung
und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen).

Erzeugungsstelle und Hauptbezugsdepot:
Apotheke zum heiligen Franziskus
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.

Zu haben in Cilli bei Apotheker M. Rauscher, Hauptplatz 1.

Trnkoczy's Schmerzstillende
rote, aromatische
Einreibung.

Diese aromatischen Pflanzenstoffe
darstellen antirheumatische Einreibung
wirkt muskel- und nervenschmerzstillend,
stärkend und belebend. Nur echt mit neben-
befundlicher, gesetzlich deponierter Schutz-
marke. Preis einer Originalflasche 2 K. Per
Post um 40 h mehr für Packung und Fracht-
brief (Postporto nicht inbegriffen).

Erzeugungsstelle und Hauptbezugsdepot:
Apotheke zum heiligen Franziskus
Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.

**Klavier-Etablissement, Harmonium-
Niederlage und Leihanstalt von**

Franz Nemetschke & Sohn

k. u. k. Hoflieferanten

Wien, I., Bäckerstrasse 7.

Gegr. 1840.



Die besten und vollkommensten
Pianinos =
kauft man am billigsten gegen Kassa oder
bis zu den kleinsten Monatsraten, auch für
die Provinzen, nur direkt beim Fabrikanten.
Heinrich Bremitz,
k. k. Hoflieferant 11058
TRIEST, Via C. Boccaccio 5.
Kataloge und Konditionen gratis u. franko.

Reparaturen von Nähmaschinen
aller Systeme prompt, gut und billig.
Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel,
-Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380
Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.
Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse 8.



Singer Nähmaschinen
für den Hausgebrauch und industrielle Zwecke jeder Art.
Mustergiltige Konstruktion! 10381
Grosse Haltbarkeit! Einfache Handhabung! Hohe Arbeitsleistung
Im Jahre 1903 allein in Oesterreich und Deutschland:
Neun höchste Auszeichnungen!
Unentgeltl. Unterricht im Nähen sowie in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Cilli, Bahnhofgasse.

Husten Sie?
Dann gebrauchen Sie umgehend **WOLF's Fenchel-Malz-Extraktbonbons**
sicherstes Mittel gegen **Heiserkeit** und **Verschleimung**. Päckchen à 20 Heller.
Haupt-Depot: k. WOLF, MARBURG a. d. D.
Erhältlich in Cilli:
Mag. Pharm. **J. Fiedler, Med.-Drogerie.**
11312

Dürkopp-Nähmaschinen
Für Familien-Gebrauch vorzüglich zum Sticken. // Für Gewerbe die besten und leistungs-
fähigsten.
Dürkopp & Co., Graz, Versandlager in Wien.
Alleinige Niederlage für Cilli: **G. Schmidt's Nachf.**

Husten
Wer diesen nicht beachtet,
versündigt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's 11237
Brust - Caramellen
mit den 3 Tannen
Aerztlich erprobt und em-
pfohlen gegen Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung
und Rachenkatarrhe.
4512 not. beglaubigte Zeug-
nisse beweisen, dass sie
halten, was sie versprechen.
Paket 20 und 40 Heller.
Baumbachs Erben Nachfolger
M. Rauscher, Adler-Apoth.
in Cilli. Schwarzl & Co.,
Apoth. zur Mariabild, Cilli,
Karl Hermann, Markt Tüffer.

Essen Sie
Suppen, Saucen, Mehlspeisen etc., dann
Ersparen Sie
teure, frische Eier.
Benützen Sie
zur Zubereitung
„Pacific“
Trocken-Eier-Mehl-Präparat
aus 11165
Hühnereiern.
In Paketen von 10 Heller an.
Überall käuflich.
Generaldepot für Oesterreich:
Ludwig Wild
Wien, VI.
Magdalenenstrasse 14-66.
Alleinverkauf für Steiermark,
Kärnten und Krain: Englhofer &
Komp., Graz, Moserhofgasse 45

Bitte
versäumen Sie nicht, sich postwendend
umsonst eine Musterkollektion kommen
zu lassen, ich liefere an Private franko
ins Haus: **sechs Stück abgepasste**
Flanell-Blousenstoffe herrliche
Streifen für fl. 2-95, ein kom-
plettes steirisches **Lodenkleid**
einfärbig für fl. 2-25, ein kom-
plettes **Winterkleid (Seiden-
Carreau)** für fl. 3-15, **sechs**
Stück Brillantklothe-Schürzen
mit Bordüre, für fl. 2-90. Alleinverkauf,
durch die Fabrikniederlage **Adolf Bruml,**
Dux (Böhmen). 11023

Schlesische Leinwand!
70 cm breit, 20 m lang, Gebirgsleinwand fl. 2-80
75 cm " 20 m " Bauernleinwand " 3-10
75 cm " 20 m " Kraftleinwand " 3-07
75 cm " 23 m " Hausleinwand " 4-80
75 cm " 23 m " Tischleinwand " 7-
75 cm " 23 m " Oxford " 4-40
75 cm " 23 m " Bettzeug " 4-80
145 cm " 10 m " Bettzeug " 4-20
Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgradl,
Handtücher und Sacktücher.
Besand per Nachnahme.
Johann Stephan
Freudenthal, XXI, Dörfert-Schleffen.

Grösste Erfindung
des neuen Jahr-
hunderts
nur
fl. 2 55
kostet die
soeben erfan-
dene Nickel-
Remontoir-
Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf
Patent“ mit 36-stündigem Werk und
Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur
Minute genau gehend mit 3-jähr. Garantie.
(Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-
Gegenstände werden gratis beigelegt.)
Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko
ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder
Vorherzahlung des Betrages. Bei Bestellung von
10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis.
M. J. HOLZER
Hörsen u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros
Krakau (Oest.), Dietelgasse Nr. 73 und
St. Sebastiansgasse Nr. 26. 11352
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren
gratis und franko. — Agenten werden gesucht.
Aehnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

5 Kronen
und mehr per Tag Verdienst.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine.
Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. —
Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. S. Whittick & Co.
Prag, Petersplatz 7-147. Triest, Via Campanile 13-147

Umsonst u. franko sendet **Pracht-Katalog** herv. Neuheiten in Stahl-, Leder-,
etc., ca. 5000 Gegenst. enth. Sehr interessant! Jeden. Bitte zu verlang. Neuh. Nur bei mir zu hab.
Fritz Hammesfahr Fabrik u. Versandhaus, Foche Solingen. D. R. G. M. 5-jähr. Garantie.
Haarschneidemaschine „Perfect“ M. 5.00
Gel-Abziehlsteine in Etui M. 2.50 und 5.00
Briefmarken nehme in Zahlung.
Beste Rasier-
messer der Welt.
Kronen-Diamantstahl M. 3.25
Kronen-Silberstahl M. 2.25
Streichscheiden M. 1.00
Rasierseife u. Pulver M. 0.50
Kompl. Rasiergarnitur M. 8.00
Stillier in feinem Etui M. 8.00
Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extravergünstigungen. + Nachdruck verboten.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens,
durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magen-
schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen
Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den
Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu
sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefässen,
reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und
wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine An-
wendung anderen Scharen, ängsten, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzu-
ziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so
heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verleumdung,
Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie
Blutauflösungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden)
werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein befreit
unverdauliche, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt
durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und
eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser
Abkämpfung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaf-
losen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein
gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein
steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1-50 und fl. 2- in den Apotheken
von Cilli, Bad Radhaus, Wind. Landsberg, Wind. Heilbrunn, Gomolitz, Nobitz, Windisch-
grätz, Marburg, Eitzel, Grotzfeld, Wana, Kaidach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz
Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.
Auch verschicken die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Die Landwirtschafts- und Weinbau-Maschinenfabrik Josef Dengl, Gleisdorf



empfeilt neueste verbesserte Göpeln, Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Schrottmühle, Rübenschneller, Maisrebler, Trieurs, Janchepumpen, Moosseggen, Pferdeheuen, Heuwendeln, neueste Gleisdorfer Obstmühlen mit Steinwalzen und verzinnnten Vorbrechern, Obst- und Weinpressen mit Original-Oberdruck-Differential-Hebelpresswerken Patent „Duchscher“, (liefern grösstes Sattergebnis) auch extra Pressspindeln mit solchem Druckwerke, welches allein nur bei mir erhältlich. Engl. Gusstahlmesser, Reserveteile. Maschinenverkauf auch auf Zeit und Garantie. Preisconrate gratis und franko. Benzin-Motore. 10235



JOH. JOSEK



Cilli, Hauptplatz 12 Tapezierer Cilli, Hauptplatz 12

empfeilt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratten, Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel- u. Fenster-Carnissen.

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen. 10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.

ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brantweine, Essig und alkoholreicher Getränke liefere ich in erster Qualität. Stets neue, konkurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franko Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen. 11211

Carl Philipp Pollak

Essenzen - Spezialitäten - Fabrik
Prag, Mariengasse 928.
Fachmännische Vertreter gesucht.

Globin

ist das



beste und feinste
Schuhputzmittel

1

ist sicher, dass es kein besseres und wirksameres Mittel gegen Schuppen und Haarausfall, sowie kein erfrischendes Kopfwasser gibt als der weltberühmte

**Bergmann's
Orig.-Shampooing-Bay-Rum**

(Marke: 2 Bergmänner)
10419 von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.,
welcher bekanntlich die älteste und
beste Bay-Rum-Marke ist.

Vorrätig in Flaschen à K 2— in den
meisten Apotheken, Drogerien,
Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Du

wirst für die Hautpflege, speziell um
Sommersprossen zu vertreiben und
eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen,
keine bessere und wirksamere medi-
zinische Seife als die altbewährte

Bergmann's

Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner.)

10418 von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 h
Apoth. M. Rauscher,
O. Schwarzl & Co., } in
Drogerie J. Fiedler, } Cilli.
Galant-Gesch. Fr. Karbantz,
Bl. Zupanz, Friseur in M. Tüffer.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung 9109



(früher Neustein's Elisabethpillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes,
lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen
unschädlich. Der verpackten Form wegen werden diese Pillen selbst von
Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h,
eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 5. W.
Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle
Pillen. — Man verlange



„Philipp Neustein's
abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rück-
seite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heiliger
Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrier-
ten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unter-
schrift Philipp Neustein, Apotheke, enthalten.

Philipp Neustein

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.

Martin Urschko

Bau- und Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

(Gegründet 1878, prämiert Cilli 1888)



CILLI



Rathausgasse

empfeilt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis
zu den **grössten Bauten.**

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte
Bürgerschaft von Cilli u. Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen er-
denklichen Stilarten lagernden

**Schlaf- und Speisezimmer- und
Salon-Möbel**

Grosse Auswahl in **Tapezierermöbel, Salon-Garnituren
Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen,
Bildern, Spiegeln etc. etc.**

Komplette Braut-Ausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und
Fahrräder-Reparaturwerkstätte. —
Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch,
gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Ver-
nickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz-
und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder
aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von
neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu
den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Näh-
maschinen**, sowie auch Verkauf von Köhler und
Phönix sowie Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe,
Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Ein schön möbliertes Zimmer

eventuell ein Zimmer mit Schlafkabinet, separiert von einzelem Herrn gesucht. Licht, Reinlichkeit und Ruhe sind Bedingung. Mietdauer bei Zufriedenheit ein Jahr. Gefällige Zuschriften unter „Ab 10. Dezember“ an die Verwaltung dieses Blattes. 11366

Schöne Wohnung

im I. Stock, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Zugehör u. Gartenbenützung ist ab 1. Jänner zu vermieten. Auskunft bei
● **Moriz Unger** ●
Grazerstrasse Nr. 47. 11354

Restauration „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.
Vorzügliche steirische Naturweine und Reininghauser Märzenbier.
Frische Brat- u. Leberwürste.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Marie Weslak
Eigentümerin.

Eine vollkommen gute Ideal- Schreibmaschine

ist billig zu verkaufen bei **H. Kott**
in Cilli. 11367

Ringelspiel

ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer **Brunnen-**
gasse Nr. 16. 11365

Warnung.

Ich warne Jedermann auf meinen Namen ohne meine Einwilligung Geld oder Geldeswert zu borgen, da ich hiefür sonst kein Zahlung leiste.
Josef Cardinal.
11372

Jagd-Gewehre

wegen Nichtgebrauch von dreien die Wahl, wenig gebraucht, vorzügliche aparte Ausführung und guter Schuss gesichert und einige

Ottern-Eisen

sind zu verkaufen bei **A. Koch, Cilli,**
Grazerstrasse Nr. 3. 11364

Aufforderung.

Alle Forderungen nach der verstorbenen Frau Anna Hofmann, mögen bis längstens 7. d. M. an Neugasse Nr. 14, hochparterre, gerichtet werden. da später einlangende Forderungen nicht mehr anerkannt werden.

F. Hofmann.

11362

Stelle gesucht.

Ein in allen vorkommenden Reparaturen in Spinnereien erfahrener **Mechaniker**, der viele Jahre als Werkführer und Werkstattmeister in der Schweiz und Oesterreich bedienstet war und langjährige gute Zeugnisse besitzt, sucht eine entsprechende Stelle in einer Spinnerei oder mechanischen Werkstatt. Zu näherer Auskunft und Zeugnisabschriften gerne bereit. Eintritt nach Belieben. Gefällige Anträge unter „11363“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Gesucht wird von einer alleinstehenden Frau ein

unmöbliertes Zimmer

oder kleines Zimmer mit Küche ab 1. Jänner oder 1. Februar am liebsten in der Grazergerasse oder am Hauptplatz. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 11370

Wir offerieren für den Hausbedarf beste Glanzkohle

11369

Stückkohle 190 Heller per 100 kg
Grobkohle 180 „ „ 100 „
Muschkohle 140 „ „ 100 „

gegen Baarzahlung ab Schacht. Franko Haus erhöhen sich obige Preise um 15 h per 100 kg.
Bohemia-Gewerkschaft Cilli.



Wenn der Weihnachtstisch
auch mit Nützlichem bedacht werden soll,
verlangen Sie das illustrierte
Winterpreisblatt des Steir. Wirk-
u. Strickwaren-Spezialgeschäftes
Josef Zach, Graz, Neutorgasse 47-10.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke sowohl mit Walzen
als mit Notenscheiben,
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Erste österr. Hartsteinziegelfabrik Ladislaus J. Roth, Cilli

(Steiermark)

Erzeugt vorzügliche frost- und wetterfeste Hartsteinziegel,

dieselben haben eine sehr gefällige und regelmässige Form, lassen sich zweckgemäss scharf behauen, besitzen eine dreifach so grosse Druckfestigkeit wie die Tonziegel, können auch beim Wasserbaue mit Vorteil verwendet werden, beinahe jeder Hartsteinziegel ersetzt wegen der schönen Form beim Rohbaue den Verblender.

Daher ist der Hartsteinziegel unbedingt der beste Baustein und unstreitig sowohl seiner Form als auch der Widerstandsfähigkeit wegen in allen Fällen dem Tonziegel vorzuziehen; der wichtigste Faktor hiebei ist: **Hartsteine werden im Sommer und Winter erzeugt, keine Stockung im Baue, und billiger im Preise wie die Tonziegel.**

Hartstein-Stampf-Betonrohre

(patentiert) für Kanalisierungszwecke, Entwässerungsanlagen etc. etc. erhältlich in jeder Dimension, sehr widerstandsfähig und konkurrenzlos.

Im Preise um 15% billiger als der bei der Konkurrenz höchste gewährte Rabatt.

Hartstein-Mosaikplatten

für Gänge, Vestibules, Küchen, Aborte, wie auch für grössere Räume mit starker Frequenz, wie Kirchen etc. stets in grösster Auswahl vorrätig, vom einfachsten bis zum vornehmsten Muster, mit vielfärbigem Kolorit.

Erzeugung von sämtlichen vorkommenden Betonwaren.

Preise sehr mässig und konkurrenzlos. — Offerte und Kostenvoranschläge auf Verlangen bereitwilligst.



Für Realitätenbesitzer!

Prämiert m. d. höchsten Auszeichnung „Grand Prix“ Weltaust. St. Louis 1904



wie nebenstehende Abbildung.

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Allein. Fabrikant; Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Eger u. Leipzig.

Geld-Darlehen

für Offiziere und Beamte. Kulanteste Bedingungen bei billigsten Zinsen. Reelle rasche Abwicklung durch Privatbank. Strengste Diskretion verbürgt. Anträge unter „Solide Geldquelle“ **hauptpostlagernd Graz**, nur gegen Schein.

Wohnung

mit einem grossen schönen Zimmer und kleiner Sparherdküche und Keller, ist in der Grabengasse Nr 7, im 1. Stock vom 15. Dezember od. längstens 1. Jänner 1906 um 8 fl. monatlich zu vermieten. Nähere Auskunft daselbst 1. Stock bei der Hauseigentümerin. 11352

Ein reinrassiger

russischer Windhund

acht Monate alt, wegen Raummangel
zu verkaufen. Adresse in der Ver-
waltung d. Blattes. 11351

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen wird für ein
Gemischtwarengeschäft aufgenommen
bei **Alois Hoinig in Donawitz**
bei Leoben. 11842

Hausverkauf in Cilli !

Ein Haus, stockhoch, mit Garten, auf sehr gutem Verkehrsposten, mitten in der Stadt, für alle Geschäfte geeignet, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Auch sind sehr günstige Zahlungsbedingungen, da die Kaufsumme dementsprechend gering ist. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 11439

Geld - Darlehen

für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6%,
gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten
rückzahlbar, effektiert prompt und diskret
Karl von Berecz, handelsgerichtlich pro-
tokollierte Firma, Budapest, Josefing 33.
Retourmarke erwünscht. 11341



Ein wahrer Genuss!

Orig.-Päckchen zu haben bei:
Gustav Stiger.

**PATENT-ANWALT
Dc. FRITZ FUCHS**

diplomierter Chemiker
(beeidet)

Technisches Bureau

INGENIEUR A HAMBURG

INGENILORA.DAMBUNG

Wien.VII.Siebensterngasse 1.

Plüss-Stauffer-Kitt

zerbrochener Gegenstände. Zu haben bei:
Moritz Rauch, Glashandlung.

Millionär

kann man allerdings nicht gleich im ersten Jahre werden, doch bedeutendes Vermögen ist durch ein gesundes Brantwein-Geschäft zu erwerben. Ein tüchtiger erprobter Fachmann richtet nach bewährter und rationeller Methode diese Erzeugung, sowie auch jene für alkoholfreie Erfrischungsgetränke an Ort und Stelle sofort ein. Für den besten Erfolg der Manipulation, sowie auch für behördliche Bewilligung wird garantiert. Info: mat on kostenfrei. Reflektanten belieben zu schreiben unter Adresse: „Gesundes Unternehmen 10.000“ an M. Dukes Nachf., Annonzen-Expedition in 11259 Wien I, Wollzeile 9.



jeder Anker-Steinbaukasten auch durch die schnell beliebt gewordenen patentierten

Anker-Brückenkasten

planmässig ergänzt werden, so dass die Kinder nach Hinzukauf einer solchen Kastens auch prachtvolle eiserne Brücken bauen können.

Um den für das Alter des Kindes passendsten Kasten leicht und sicher auswählen zu können, wolle man sich die feinillustrierte Bankasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen lassen, die auf Verlangen gratis zugesandt wird und die viele Baubilder und zahlreiche **hochinteressante** Urteile enthält.

wird und die viele Baubilder und zahlreiche hochinteressante Urteile enthält.
Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sowie auch **Anker-Mosaik-** nebst andere hochinteressante **Legespiele** sind in allen feineren Spielwaren-Geschäften zum Preise von K —,75, 1,50, 3.— und höher vorrätig. Der vielen Nachahmungen wegen sei man beim Einkauf sehr vorsichtig und weise jeden Kasten ohne die berühmte Schutzmarke **Anker** als unecht zurück; denn es wäre unklug, sein gutes Geld für eine minderwertige Nachahmung zwecklos auszugeben. Wer Musik liebt der verlange auch die Preisliste über die berühmten **Imperator-Musikwerke** und **Sprechmaschinen**.

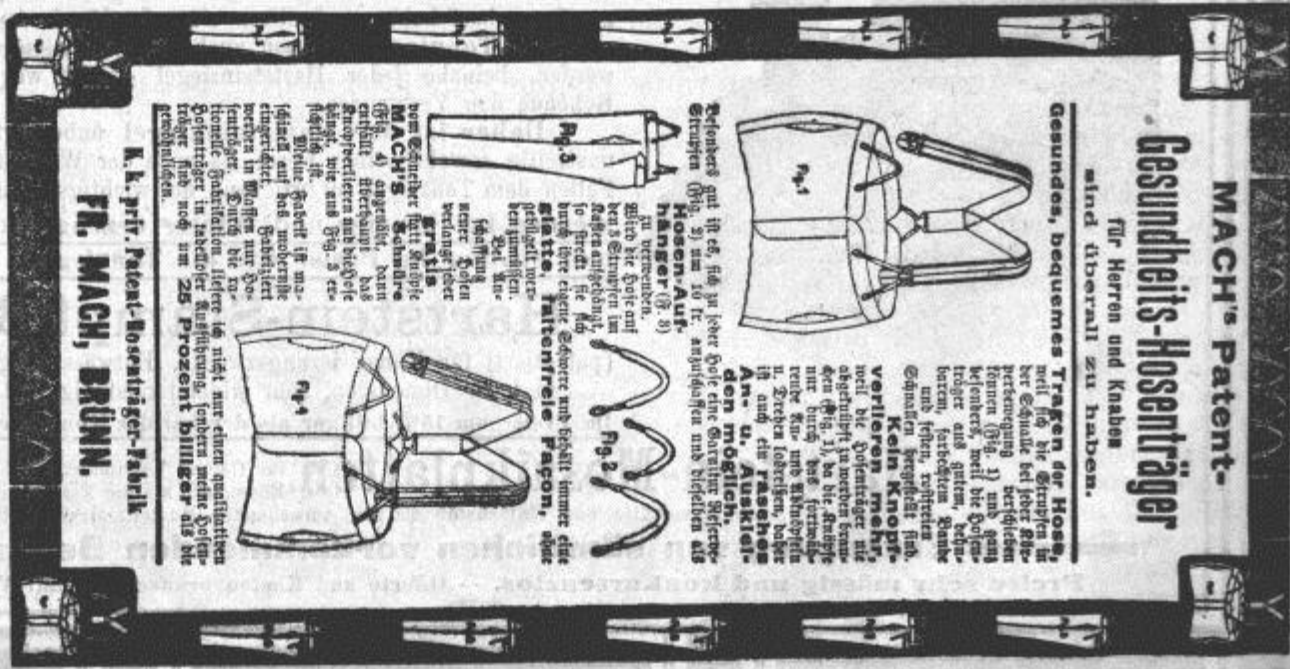
11335

F. A. D. RICHTER & Cie.

Königliche Hof- und Kammerlieferanten.

Kontor u. Niederlage: I. Operngasse 16 **WIEN** Fabrik: XIII/1 (Hietzing).

Rudolstadt, Nürnberg, Olten, Rotterdam, St. Petersburg, New-York.



Verleger und Herausgeber Vereinsbuchdruckerei „Eleja“ in Gili.

Verantwortlicher Schriftleiter: Daniel Walter.

Druck der Vereinsbuchdruckerei „Teleja“ in Glatz.